

PFARRBRIEF DER KATHOLISCHEN  
PFARRGEMEINDEN KÖLN AM SÜDKREUZ

# SPEKTRUM

ST. MARIA EMPFÄNGNIS, ST. MATTHIAS UND MARIA KÖNIGIN, ST. PIUS UND ZUM HEILIGEN GEIST

ADVENT 2021



Ich bin der Weg...

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Grußwort Pfarrer Andreas Brocke | 3     |
| Termine Weihnachten             | 4-5   |
| Leitthema: Ich bin der Weg      | 6-23  |
| Wahlergebnisse                  | 15    |
| Ökumene                         | 24-29 |
| Advent                          | 30-31 |
| Aus dem Seelsorgebereich        | 32-54 |

Online-Version

Unterstützt von:

**M** JOSEF MINRATH  
BESTATTUNGEN e.K.  
Inh. Vera Minrath



**Dr. jur. Tim Schaezle**  
**Rechtsanwalt und Steuerberater**

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat  
[www.am-suedkreuz-koeln.de](http://www.am-suedkreuz-koeln.de)

Redaktion: Ulrike Behling, Beate Gadomski, Elisabeth Kalb,  
Brigitte Müller, Johannes Werner  
[redaktion@am-suedkreuz-koeln.de](mailto:redaktion@am-suedkreuz-koeln.de)

Gestaltung und Layout: Heiko Scheidweiler

Titelbild: Naturpark Hohes Venn, Heiko Scheidweiler

# Ich bin der Weg...

## Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes,

*viele Erzählungen in der Bibel berichten von Wegen, etwa der Weg des Volkes Israel in der Wüste, der Gang der Emmausjünger oder Berichte, in denen Jesus mit seinen Jüngern unterwegs ist.*

*Wer sich auf den Weg macht, braucht dafür einiges: ein Ziel, Orientierung, genug Energie und Nahrung und am besten auch Begleitung.*

*Auch als Kirche und Gemeinde sind wir gemeinsam auf dem Weg und auch dafür benötigen wir ähnliches, wie auf anderen Wegen. Orientierung bekommen wir von Jesus. Er selbst ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wie es im Johannesevangelium heißt.*

*Aus dieser Schriftstelle stammt ja der Titel unseres Pfarrbriefes. Was es für uns als Christinnen und Christen konkret bedeutet, von Jesus in Taten und notfalls in Worten zu erzählen, müssen wir uns immer wieder fragen. Dazu ist es notwendig sich zu orientieren. Genau wahrzunehmen, wo wir stehen und auf welchem Weg wir sind, bedeutet für mich hinzuhören auf das, was um uns herum vorgeht: Auf die Menschen mit ihren Sorgen, Nöten und Anliegen zu schauen. Ebenso wichtig für den Weg sind Kraft und Nahrung. Für mich ist dies der Glaube, dass Gott mitten in dieser Welt ist als ein liebender und begleitender.*

*Gleichzeitig gehen viele Menschen gemeinsam mit uns den Weg als Kirche und Gemeinde und noch viele, die mit uns leben, warten vielleicht nur darauf, sich in ihrem Engagement, mit ihren Fragen oder ihren Ideen mit uns auf den Weg zu machen. Diese herzlich willkommen zu heißen, ihnen zu ermöglichen, sich einbringen zu können und Raum zu haben ist eine wichtige Herausforderung für uns als Gemeinde.*

*Dieses Spektrum berichtet von vielen Wegen, die Menschen unserer Gemeinde, die wir als Gemeinde gegangen sind. Vielleicht werden sie für Sie zur Einladung, weiter zu denken, mit zu machen oder einfach einmal neugierig zu schauen und nachzufragen.*

*Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und schon jetzt eine gute Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr:*

Ihr Pastor Andreas Brocke  
Köln, im November 2021



## Advent / Weihnachten 2021

In der ganzen Adventszeit:

Adventfenster 1.12.-23.12.2021 um 18:00 Uhr (siehe Homepage)

|           |           |  |
|-----------|-----------|--|
| Mo 29.11. | 19:00 Uhr | Evensong in St. Maria Königin                    |
| Mi 1.12.  | 12:00 Uhr | Fünf Minuten Impuls in St. Matthias              |
| So 5.12.  | 18:00 Uhr | Ökumenischer Adventsgottesdienst in St. Matthias |
| Mo 6.12.  | 19:00 Uhr | Evensong in St. Maria Königin                    |
| Mo 6.12.  | 19:00 Uhr | Bußgottesdienst in St. Pius                      |
| Mi 8.12.  | 12:00 Uhr | Fünf Minuten Impuls in St. Matthias              |
| Mi 8.12.  | 18:30 Uhr | Messe zum Patrozinium St. Mariä Empfängnis       |
| Fr 10.12. | 18:00 Uhr | Bußgottesdienst in St. Matthias                  |
| Sa 11.12. |           | Adventsmarkt an St. Pius                         |
| Sa 11.12. | 18:30 Uhr | Roratemesse in St. Pius gestaltet vom Chor       |
| Sa 11.12. | 17:00 Uhr | Roratemesse mit der Matthiasbruderschaft         |
| So 12.12. | 11:00 Uhr | Familienmesse in Heilig Geist                    |
| So 12.12. | 11:30 Uhr | Familienmesse in St. Maria Königin               |
| So 12.12. | 17:00 Uhr | Konzert der Bürgerstiftung in St. Maria Königin  |
| Mo 13.12. | 19:00 Uhr | Evensong in St. Maria Königin                    |
| Mi 15.12. | 12:00 Uhr | Fünf Minuten Impuls in St. Matthias              |
| Mo 20.12. | 19:00 Uhr | Evensong in St. Maria Königin                    |
| Mi 22.12. | 12:00 Uhr | Fünf Minuten Impuls in St. Matthias              |

Da das Geschehen dynamisch ist und sich gesetzliche Vorschriften ändern können, bitten wir Sie, sich über aktuelle Regelungen auf unserer Homepage [www.am-suedkreuz-koeln.de](http://www.am-suedkreuz-koeln.de) zu informieren!

### Gottesdienste am Heiligen Abend

Am Heiligen Abend gilt die „3G Regel“ und Maskenpflicht, in der Christmette in St. Pius gelten unsere üblichen Sonntagsregelungen, außerdem ist für alle Gottesdienste am Heiligen Abend eine Anmeldung erforderlich; Anmeldung möglich Mo. 13. – Mi. 22.12.2021 online und über die Pfarrämter.

#### St. Matthias

|       |                              |
|-------|------------------------------|
| 14:30 | Gottesdienst für Kleinkinder |
| 16:30 | Krippenspiel für Schulkinder |
| 22:00 | Christmette                  |

#### St. Maria Königin

|       |   |
|-------|---|
| 16:30 | Christmette   |
| 18:30 | Wortgottesdienst zum Heiligen Abend mit Musik von J. S. Bach für Solo-Violine |
| 23:30 | Christmette   |

#### St. Mariä Empfängnis

|       |                              |
|-------|------------------------------|
| 15:30 | Krippenspiel für Schulkinder |
| 18:30 | Christmette                  |

#### Heilig Geist

|       |             |
|-------|-------------|
| 18:00 | Christmette |
|-------|-------------|

#### St. Pius

|       |                              |
|-------|------------------------------|
| 14:30 | Gottesdienst für Kleinkinder |
| 16:30 | Krippenspiel für Schulkinder |
| 22:00 | Christmette                  |

#### 1. Weihnachtstag

|       |                                   |
|-------|-----------------------------------|
| 10:00 | Hl. Messe in St. Mariä Empfängnis |
| 11:00 | Hl. Messe in Zum Heiligen Geist   |
| 11:30 | Hl. Messe in St. Maria Königin    |
| 17:00 | Hl. Messe in St. Matthias         |
| 18:30 | Hl. Messe in St. Pius             |

#### 2. Weihnachtstag

|       |   |
|-------|---|
| 10:00 | Hl. Messe in St. Mariä Empfängnis           |
| 11:00 | Hl. Messe in Zum Heiligen Geist             |
| 11:30 | Hl. Messe in St. Maria Königin              |
| 15:00 | Kindersegnung an der Krippe in St. Matthias |

#### Silvester

|       |                           |
|-------|---------------------------|
| 17:00 | Hl. Messe in St. Matthias |
| 18:30 | Hl. Messe in St. Pius     |

#### Neujahr

|       |                                 |
|-------|---------------------------------|
| 11:00 | Hl. Messe in Zum Heiligen Geist |
| 11:30 | Hl. Messe in St. Maria Königin  |
| 17:00 | Vorabendmesse in MT             |
| 18:30 | Vorabendmesse in Pius           |

#### Sonntag, 2.1.2022

|       |                                   |
|-------|-----------------------------------|
| 10:00 | Hl. Messe in St. Mariä Empfängnis |
| 11:00 | Hl. Messe in Zum Heiligen Geist   |
| 11:30 | Hl. Messe in St. Maria Königin    |

## Pastoraler Zukunftsweg oder „Ich bin dann mal weg“?

von Elisabeth Kalb

Laut Erzbistum Köln geht es beim Pastoralen Zukunftsweg darum, dass „sich das Erzbistum auf einen geistlichen Weg der Veränderung und auch strukturellen Erneuerung begeben muss“. Gremien und interessierte Gemeindemitglieder sollen sich an diesem Prozess beteiligen können, doch bei einer Veranstaltung im Seelsorgebereich im September 2020 entstand bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Eindruck, dass es sich dabei eher um eine pro-forma-Beteiligung handelt, und dass viele drängende Fragen nicht grundlegend angegangen werden.

Drängende und grundlegende Fragen wie z. B. der Umgang mit Menschen, die Opfer sexueller Gewalt in der Kirche geworden sind, die Frage nach einer stärkeren Beteiligung von Frauen, der Umgang mit Menschen und Lebensformen, die nicht dem „traditionellen“ Bild entsprechen. Viele Menschen im Erzbistum haben auf die mangelnde Bereitschaft, sich diesen Fragen zu stellen, mit ihrem eigenen „Weg aus der Kirche“ reagiert: Die Austrittszahlen sind deutlich gestiegen und auch engagierte Katholikinnen und Katholiken fragen sich mittlerweile,

wohin der Weg denn gehen soll? Umso erfreulicher, dass sich für die Wahlen für Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstände Anfang November doch so viele Kandidatinnen und Kandidaten gefunden haben, dass fast überall „richtige“ Wahlen stattfinden konnten. Denn weiterhin wichtig ist der Weg zu den Menschen in unseren Gemeinden: Beispiele für ganz unterschiedliche Wege finden Sie auch in diesem „Spektrum“. Denn an sich ist die Idee eines Zukunftsweges natürlich ganz richtig,

wenn auch nicht immer so einfach umzusetzen: Oft scheinen wir uns als Gemeinden selbst zu genügen, sind mit internen und organisatorischen Fragen und Abläufen beschäftigt und kommen nicht dazu, loszugehen und uns auf den Weg zu machen, vielleicht auch mal ohne Plan und ohne immer genau zu wissen, wo wir ankommen. Zukunftsweg also nicht als von oben verordneter Prozess, sondern als Aufbruch vor Ort, hin zu den Menschen!

Foto: E. Kalb



### Vom Salz und vom Licht

von Ralf Kirsch

Kurz gesagt – den anderen Segen dies' soll unser Streben sein  
bleiben stets auf graden Wegen  
der Geschmack soll bleiben rein,  
der DEIN Wort lässt Speise werden  
so zugleich auch helles Licht  
wir den Menschen sind auf Erden  
die gefunden DICH noch nicht!



## Musikalische „Wegzeichen“ auf dem Weg nach Weihnachten

### – Unser „Wegweiser“ zu Gott: Jesus Christus

von Alexander Fabig

Noch ist Corona nicht vorbei, doch sind wir auf dem „Weg“, dieses Phänomen in den Griff zu bekommen. Es wird uns allerdings noch auf unbestimmte Zeit ein „Wegbegleiter“ sein, mit dem wir zu gehen bzw. zu leben lernen müssen.

Doch sind wir nicht allein. Wie heißt es doch in einem bekannten Neujahrslied, das wir bald wieder singen werden: „Er (Jesus) ist der Weg, auf dem wir gehn, die Wahrheit, die wir schauen. Er will als Bruder bei uns stehn, bis wir im Glanz ihn schauen.“

In dieser Überzeugung wollen wir gerade in der Advents- und Weihnachtszeit „Wegzeichen“ setzen, die uns auf unseren „Wegen“ Trost und Stütze geben möchten.

Vier „Wegzeichen“ sind an allen vier Montagen im Advent gesetzt: Die „Abendlobe im Advent“, montags, 19 Uhr, in St. Maria Königin.

1.) „Auf dem Weg... aus der Dunkelheit“ (Mo., 29.11.) u. a. mit Musik für Violoncello und Orgel

2.) „Auf dem Weg... zu St. Nikolaus“ – auf Christus hin (Mo., 6.12.) mit Gesängen, Texten und Orgelmusik

3.) „Auf dem Weg... zu St. Lucia“ – auf Christus hin (Mo., 13.12.) mit Gesängen, Texten und Orgelmusik

4.) „Auf dem Weg... zum Licht“ (Mo., 20.12.) gestaltet vom Chor „Saitenwind“ Ein weiteres „Wegzeichen“ ist der ökumenische Gottesdienst am 2. Adventssonntag, dem 5.12., 21 um 18 Uhr in St. Matthias, der auch in musikalischer Hinsicht wieder ökumenisch gestaltet werden soll.

Auch in den Weihnachtsmessen werden wieder musikalische Akzente – „Wegzeichen“ gesetzt, vokal und instrumental. Die genaue Planung kann erst nach Redaktionsschluss bekannt gegeben werden. Und am Sonntag, dem 2.1.22, ist um 17 Uhr in St. Matthias eine weihnachtliche Andacht geplant mit Orgelmusik (Kantor Alexander Fabig), Gesängen und Texten (Pfr. Brocke).

Möge in den „Wegzeichen“ deutlich werden: „Er (Jesus) ist der Weg, auf dem wir gehn, die Wahrheit, die wir schauen. Er will als Bruder bei uns stehn, bis wir im Glanz ihn schauen.“

Wenn das kein Trost ist...

E.-G. Anfang Basslast

T. u. M.: Martin Kuenen 2009

**Mit Jesus auf dem Weg**  
BD + Kl Har

Gesang

Als Mensch kam er auf die Welt, an Got-tes Sei-te ge-stel-lt, er  
ist für uns der Kö - - nig der Kö - ni-ge. Ref. Mit  
Je - sus a - uf dem Weg, mit Je - sus auf dem Weg. Mit  
ihm durch's Le - ben. mit Je - sus auf dem Weg. 1. Wenn  
2. Wenn  
3. Wenn ein  
1. du Got-tes Lie-be spürst, weil sei-ne Lie-be dich be - - rührt,  
2. Hun-ger un - ser Le-ben be-droht und wir teil - len - un - ser Brot,  
3. Fre - der nach Hil-fe schreit und du bist zum \* Han-deln be - reit,  
dann ge-hen wir schon, dann ge-hen wir schon auf sei-nem Weg. Ref.  
Und ist der Weg auch stei-nig und schwer, der Wind pfeift dir ins Ge-sicht, dann  
den - ke da-ran, er ist bei dir, er liebt dich wie du bi - - st. Refrain.  
!!\* 3. Strophe Note a'!!

Abdruck mit freundlicher Genehmigung  
von Church Rocking

# Gebet einer Pilgerin

von Ineke Werner

Ich hab' meinen Alltag zu verkaufen und beschlossen,  
nach Trier zu laufen.

Ich suche Stille, wo werde ich heute sein?  
Wo ist mein Horizont – bin ich allein?  
So weit zu laufen – ob sich das lohnt?  
Herr, ich bin das nicht gewohnt.

Ich wandere jetzt – und es macht mir auch Spaß,  
es regnet jedoch, meine Sachen sind nass.  
Ich suche Dich, Herr, hör' und sehe Dich nicht,  
der Regen fällt schwer und behindert die Sicht.

Meine guten Gedanken gehen gerade zunichte,  
auf dem Weg liegt ,ne umgestürzte Fichte.  
Das ist nicht geplant – und ich will jetzt mal fragen:

„Herr, bin ich gekommen DEIN Kreuz zu tragen“?

Ich hab' meinen Alltag zu verleihen und will meinen Kopf  
von Ballast befreien.  
Wir versammeln uns am Tagesbeginn.  
Nach Rosenkranz steht mir jetzt nicht der Sinn. Herr, wir loben  
und preisen Dich laut,

wer hat die Steigung hier eingebaut?  
Die Nacht war nicht ruhig und will jetzt mal fragen:

„Herr, bin ich gekommen MEIN Kreuz zu tragen?“

Ich brauche Deine stützende Hand und gebe meinen Alltag als Pfand.

Die Steigung ist mühsam, ich fühle mich klein.

Ein Gespräch lenkt mich ab, die Sonne schaut rein. Während wir langsam weiter klettern, glitzern die Tropfen auf den Blättern.

Ein Reh guckt mich unbefangen an.

Die Natur zieht mich völlig in ihren Bann.  
Ich bemühe mich gleichmäßig weiter zu gehen, habe noch nie so hohe Fichten gesehen.

Am Wegekreuz beim Kreuzberger Grafen feiern wir Messe mit 400 Schafen.

Es ist ein Bild, Herr, und niemand vergisst, dass Du unser guter Hirte bist.

Ich folge Dir, Herr, ich komme schon – nur  
mein Fuß steckt in einer Traktorspur.  
Der Lehm ist schwer und die Pfützen sind tief.

Ich dachte, dass heute alles locker lief.  
Soweit ich sehen kann, nur Morast.  
Hat mein Schutzengel mal nicht aufgepasst?

In welchen Gang soll ich jetzt noch schalten,

um meine Socken trocken zu halten?

Bevor wir den Mut ganz sinken lassen, brauche ich nur etwas aufzupassen.

Ich achte vorsichtig auf meine Schuhe,

am Ende der Steigung ist erst mal Ruhe.

Laurentia hat die Führung genommen,

klappt doch – ich bin angekommen.

Die Stimmung droht auch niemals zu kippen,

wir ziehen weiter, ein Lied auf den Lippen.

Auch wenn ich abends durch den Speisesaal wanke, der Tag war gut, Herr, für heute danke.

Bleib bei uns, Herr, ich suche den Weg, manchmal ist's nur ein schmaler Steg.

Wenn ich stolpere, steht schon jemand daneben.

Die Gruppe ist da, mich aufzuheben.

Die Luft ist so klar – und das Maar ist so tief, der Rosenkranz rutschte während ich lief.

Wir beten gegen die Flugzeuge an.

Verschwinden die auch mal irgendwann?  
Wir gehen und schweigen, schmausen und lachen, es ist schön, in der Scheune Rast zu machen.

Die Sonne scheint, das gibt uns Mut.

Die Gemeinschaft ist wichtig – es geht mir gut.

Mein Kopf wird frei, die Gedanken fliegen.

Nichts braucht jetzt mehr schwer zu wiegen.

Mein Alltag ist gar nicht mehr wichtig.

Was war richtig? Was ist wichtig?

Wir laufen an einem steilen Hang.

Aus einer Höhle klingt Gesang.

Die Mitpilger kommen in großer Zahl, das Lied verklingt hinter uns im Tal.

Ich stehe an der Mosel und muss nichts mehr fragen.

Jeder hat SEIN Kreuz getragen.

Ich habe Dir, Herr, meinen Alltag geschenkt, meine Schritte nach Trier gelenkt.

Und während wir durch die Eifel wandern, trage ich heute das Kreuz der Anderen.



## Ich bin der Weg.....

von Johannes Werner

Im Jahr 1929 malte Paul Klee unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise das Bild „Hauptweg und Nebenwege“. Vordergründig betrachtet nimmt es ohne Zweifel Bezug auf die aus den Fugen geratene Wirtschaftswelt seiner Zeit.

Aber ist die Vielfalt der dargestellten Wege und das im Bild ablesbare Bestreben, sich in einem imaginären, außerhalb des Bildes liegenden zentralen Fluchtpunkt zu vereinen, nicht auch auf das Wesen unserer Welt insgesamt und auf die Wege ihrer Evolution anwendbar? Die Welt in ihrer Evolution ist bis heute und darüber hinaus in alle Zukunft für den gläubigen Menschen das Werk Gottes. Damit werden der Hauptweg unseres Lebens und seine Nebenwege im unmittelbaren Zusammenhang mit der Darstellung dieses Bildes auch ein Abbild unseres Weges zu Gott.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ sagt Jesus zu seinen Jüngern bei Joh. 14/6. Ist dieser Vers des Neuen Testaments ebenfalls mit der Aussage des Bildes von Klee deckungsgleich? Möglicherweise beabsichtigte der Künstler mit seinem Bild nicht nur ein Abbild der Ökonomie seiner Zeit, sondern ein Bild der Sinnsuche des Menschen schlechthin!

Wer war eigentlich dieser Jesus? Wer

war diese Persönlichkeit, „in der das gläubige Herz den Sohn Gottes erkennt“? (Benedikt XVI)

Zweifellos ist Jesus eine Person der Geschichte, dies belegen die Geschichtsschreiber des römischen Reiches ebenso wie übereinstimmend die biblischen Berichte der Evangelisten. Er wurde in eine unruhige Zeit geboren, in der der zu unerhörter Macht aufgestiegene römische Kaiser, dem man den Ehrentitel „Augustus“, der Erhabene, verliehen hatte, das Land, das nach jüdischem Glauben Gott dem Volk Israel geschenkt hatte, beherrschte.

Es gab Unruhe in Israel, eine tiefe Kluft zwischen den unterschiedlichen politischen Lagern bestand. Da waren einerseits die Pharisäer, die forderten, dem jüdischen Gesetz in der vollen Tiefe zu dienen, die andererseits Loyalität gegenüber Rom vorgaben. Sie standen der Mehrheit der Sadduzäer gegenüber. Diese würde man heute als politisch abwägende Pragmatiker bezeichnen, die den schnellen Vorteil suchten, ohne sich loyal zu irgendeinem übergeordneten Ziel oder Grundsatz zu bekennen.

Zwischen diesen Parteien gab es zahllose Splittergruppen, Prediger, die durch das Land reisten um dem jüdischen Volk seinen Weg durch diese schwere

Zeit zu erklären. Johannes der Täufer gehörte dazu. Er predigte seiner Zeit den Hauptweg zu Gott, um beim Bild von Paul Klee zu bleiben.

Das Neue Testament schildert bei allen Evangelisten übereinstimmend, wie es zu einem Zusammentreffen von Johannes mit dem inzwischen 30jährigen Jesus am

Jordan kommt. Johannes tauft Jesus und fortan reist dieser ohne nennenswertes Obdach, ohne nennwertigen Besitz außer den Kleidern, die er trägt, durch seine Heimat. Er predigt seiner Zeit vom Hauptweg zu Gott.

Ihn treibt die Untreue seiner Zeitgenossen gegenüber ihrem Gott, der ihnen über



Bild: Hauptweg und Nebenwege von Paul Klee



Moses einen ewigen Bund angeboten hatte, geradezu um.

Er konnte es nicht ertragen, dass sein Volk eine über mehr als 1000 Jahre gewachsene Beziehung zu Gott verraten hatte, um aus einer Verbindung mit dem fernen römischen Kaiser politische und natürlich vielfältige persönliche Vorteile zu erzielen.

Er ging seinen Weg mit aller Konsequenz.

Das führte zu immer neuen Konflikten mit seinem gesellschaftlichen und politischen Umfeld. Trotz aller Feindseligkeiten gegen ihn blieb er seinem Weg treu. Er wollte sein Volk für den Fortbestand des Alten Bundes mit Gott retten.

Schließlich verbündeten sich Sadduzäer und die oppositionellen Pharisäer in einer „Großen Koalition“ gegen ihn und brachten ihn vor Gericht.

Das Ende kennen wir aus den Berichten der Evangelisten. Er wurde verurteilt und am Kreuz hingerichtet.

Er nahm dieses Urteil an, zur Rettung des Bundes seines Volkes mit Gott. Persönliches Heil und persönliche Unversehrtheit waren ihm gleichgültig. Er opferte sich für das Heil des Ganzen d. h. für die Menschen seiner Zeit.

„Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich,“ ist einer der Kernsätze seines Wirkens.

Wo stehen wir mit unserem kleinlichen Streben nach individuellem Heil? Sind unsere Schritte „auf dem Weg zum Vater“ nicht insgesamt sehr kurz und ängstlich geraten?

Hier hat jemand uns einen Weg gezeigt, der für jedes Leben auf dieser Erde einen Sinn ergibt. Wir sollten ihn mit größeren, mit mutigeren Schritten gehen! Umfassendes Engagement für die Schöpfung, Gottes Werk insgesamt, wird von uns erwartet!

## **Gesucht**

**Verteiler für das Spektrum  
Zweimal im Jahr für ca. 2 Stunden  
Die Pfarrbüros (siehe Seite 41)  
freuen sich über Ihre Nachricht!**

# Wahlergebnisse Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstände



Am 6. und 7. November fanden in den Gemeinden Am Südkreuz die Wahlen für den Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände statt. Gewählt wurden die folgenden Kandidatinnen und Kandidaten (jeweils in der Reihenfolge der abgegebenen Stimmen):

### **Pfarrgemeinderat**

Elisabeth Kalb  
Martina Ameling  
Sonja Nikodem  
Simone Ulbrich  
Michael Beier  
Stefan Kneifel  
Jasmin Reifegerste  
Daniel Fuhrmann  
Hannelore Georgi  
Alfred Gehrmann  
Sebastian Pitzler  
Barbara Scheidweiler

### **Kirchenvorstand St. Mariä Empfängnis**

Tobias Hönig  
Werner Ismar  
Deepu Manikath  
Sabine Westerfeld

### **Kirchenvorstand St. Pius**

Margarate Heinen  
Miriam Werel  
Patrick Mittler  
Christoph Schykowski  
*Ersatzmitglied:*  
Bodo Schmitt

### **Kirchenvorstand St. Matthias und Maria Königin**

Dominik Linnemann  
Dr. Robert Schumacher  
Dr. Norbert Rollinger  
Dr. Peter Schmitz  
*Ersatzmitglied:*  
Christiane Grond

### **Kirchenvorstand Zum Heiligen Geist**

Bettina Freitag  
Sabine Hausberg  
Christian Nowak  
Judith Maiß-Flintrop  
*Ersatzmitglieder:*  
Renate Legermann  
Arno Scheidweiler  
Wilfried Busch



## Projekt Neuer.Raum – Eine Gemeinde in Bewegung: auf dem Weg zu den Menschen

von Helga Heile

### Ein Abend mit dem Bonner Liturgiewissenschaftler Prof. Dr. Albert Gerhards: Kirchenraum – Spielfeld für Gottesdienste?

Am 02.09.2021 war die Gemeinde eingeladen zu einem Vortrag von Prof. Dr. Albert Gerhards, um weiter über die Umgestaltung des Kirchenraumes in Heilig Geist nachzudenken. Es sollte dabei nicht nur um die Frage „Kirchenbänke oder Stühle“ gehen. Eng damit verbunden sind auch andere Fragen „Wie hängen Kirchenraumgestaltung und Liturgie zusammen?“ und „Wie kann Kirche – als Haus und Gemeinde – sich zur Ortsgemeinde, zum Veedel hin öffnen.“ Ich möchte hier einige Gedanken aus dem Vortrag, manchmal verknüpft mit eigenen Assoziationen, wiedergeben. Prof. Gerhards begann mit dem Gedicht „Reklame“ von Ingeborg Bachmann, das beginnt mit den Worten: „Wohin aber gehen wir – ohne Sorge sei ohne Sorge – wenn es dunkel und wenn es kalt wird – sei ohne Sorge“. Genau an der Stelle sind wir als Gemeinde, wenn in den letzten Monaten aus verschiedenen Teilen des Erzbistums und darüber hinaus, von umgewidmeten Kirchen die Rede war: Kirchen wurden zu Sporthallen, zu Wohn- und Geschäftshäusern, zu

Restaurants, zu Buchhandlungen... oder wurden ganz abgerissen wie kürzlich der „Immerather Dom“. Können wir das für unsere Kirche verhindern? Können wir dafür sorgen, dass Zum Heiligen Geist zu einem Kraftort wird, nicht nur für die, auch durch Corona, schrumpfende Gottesdienstgemeinde, sondern für viele Menschen im Stadtteil, egal welcher Konfession oder Religion? Können wir verhindern, dass es zu einer Versteinerung von Kirche und Gemeinde kommt und diese Steine dann als nutzlos beiseite geräumt werden?

Erst seit dem 19. Jahrhundert gibt es die scharfe Trennung zwischen sakralen und profanen Räumen – vorher waren Kirchen „Lebensräume“. Mir fiel dabei eine Kirche in Bethlehem ein, die sog. Milchgrotte ganz in der Nähe der Geburtskirche. Dort befindet sich ein Bild der stillenden Gottesmutter, zu dem Christinnen und Musliminnen pilgern: wären manche von uns empört, wenn eine Mutter in der Kirche ihr Baby stillen würde?

Verschiedene Kirchen im Erzbistum (St. Helena in Bonn, St. Michael und das Jugendpastorale Zentrum Crux in Köln, Unbefleckte Empfängnis in Wipperfürth, die ehemalige Clarissenkirche in Kalk oder die frühere Waisenhauskirche in

einzelne Priester mit einem oder zwei Messdienern „ihre“ stille Messe feierten. Erst seit dem Konzil zu Beginn der 60er Jahre feierten mehrere Priester gemeinsam in Konzelebration. Eine der gastgebenden Elisabethschwwestern beim

Foto: Heiko Scheidweiler



Sülz – um nur einige Beispiele zu nennen) versuchen bereits eine solche Erweiterung vom sakralen Raum zum Lebensraum. Eine zentrale Frage bei der Umgestaltung von Kirchenräumen, auch unserer Kirche Zum Heiligen Geist, bleibt: wie feiern wir, wie wollen wir Eucharistie feiern? Beim Schreiben erinnere ich mich, dass ich als Kind noch die lateinische Messe erlebt habe und dass, während am Hochaltar die hl. Messe für die Gemeinde gefeiert wurde, an den Seitenaltären „nebenher“

Konzil in Rom berichtete ganz begeistert von der Konzelebration mehrerer Bischöfe an ihre Oberin in Deutschland – und dass die Gesänge der Schwestern „voll gültig waren“, also nicht mehr auf Latein von den zelebrierenden Priestern wiederholt wurden...

In dem Zusammenhang stellen sich noch viele Fragen, so Gerhards: Wie wollen wir im Kirchenraum Feste feiern (Ostern, Pfingsten, Erntedank, Weihnachten, Erstkommunion, Hochzeiten...)? Oder:

Was ist das Besondere, das Christen vor Gott tun, wenn sie Gottesdienst feiern? Im Judentum standen die Menschen zur Zeit Jesu außerhalb des inneren Tempelbezirks: es gab den Vorhof der Heiden (von dort war Nichtjuden der Übergang in einen der anderen Bereiche unter Androhung der Todesstrafe verboten), getrennte Bezirke für Männer und Frauen, die Priester hielten sich im Bereich des Opferaltars und der Schlachtplätze auf, und nur der Hohepriester durfte das Allerheiligste – einmal im Jahr an dem hohen Festtag Jom Kippur – betreten. Für die katholische Kirche hatte u.a. das Konzil von Trient viele Rituale festgeschrieben und erst Pius X. und später vor allem die Liturgische Bewegung unter der Führung von Romano Guardini haben den Blick für weitere liturgische Aspekte wieder geöffnet.

Kirchenräume und Liturgie haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder gegenseitig beeinflusst. In den Hauskirchen der frühen Kirche stand das Mahl im Mittelpunkt. Als später Basiliken errichtet wurden, konnten Prozessionen stattfinden. Als mit dem II. Vaticanum die Altäre in den Kirchen vom hochgelegenen Chorraum nach unten ins Hauptschiff versetzt wurden, konnte sich im Bewusstsein aller Teilnehmenden wieder stärker ein Bewusstsein entwickeln, miteinander in Beziehung zu sein und gemeinsam Mahl zu halten. Das sind nur

einige Aspekte, die von Veränderungen der Gottesdienstgestaltung im Laufe der Jahrhunderte zeugen. Machen wir uns auf den Weg zu weiteren...

Zum Schluss stellte Prof. Gerhard noch einige Fragen bezogen auf unsere Gemeinde und unser Projekt „Gemeinde auf dem Weg“:

- Welche Qualitäten hat dieser Raum, hat diese Kirche?
- Was soll vom Alten bleiben? Was wünsche ich mir?
- Welche Umgestaltung verträgt dieser Raum?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus räumlichen Veränderungen?
- Was bedeutet Multifunktionalität für diesen Raum, für unsere Gemeinde, wenn man berücksichtigt, dass eine Hauptaufgabe von Gemeinde Diakonie ist?
- Welche Notwendigkeiten ergeben sich aus der von einer christlichen Gemeinde geforderten Gastfreundschaft?
- Wie kann der liturgische Raum variabel gestaltet werden, sowohl für unterschiedliche liturgische Feiern als auch für profane Veranstaltungen? Wie lassen sich also Raum und Handeln im Raum (Gottesdienst und andere Vollzüge) besser aufeinander abstimmen?

Uns bleibt also in der nächsten Zeit noch viel zu überlegen und viel zu tun!

## Bereitet den Weg des Herrn

Bereitet den Weg des Herrn  
durch die Wüste der Hoffnungslosigkeit  
durch das Gestrüpp des Misstrauens  
durch das Meer der Traurigkeit  
durch das Labyrinth der Enttäuschungen.

Bereitet den Weg des Herrn:  
Versöhnt die Verfeindeten.  
Ermuntert die Müden.  
Sucht die Irrenden.  
Besucht die Einsamen.

Bereitet den Weg des Herrn.  
Denkt das Undenkbare.  
Hofft das Unmögliche.  
Glaubt das Unfassbare.

Der Herr ist nahe.

© Gisela Baltés (www.impulstexte.de)

Foto: Herko Scheidweiler





## Pilgerwanderung der Mathiasbruderschaft

Bei der diesjährigen Pilgerwanderung der Mathiasbruderschaft nach Trier war Brudermeister **Joachim Skowronek** zum 23. Mal dabei, **Irene Schwindling** zu ersten Mal. **Alfred Gehrman** hat mit ihnen gesprochen.

*Was hat den Anstoß gegeben, sich erstmals auf diesen Weg zu machen?*

**Irene:** Joachim hat mir immer sehr begeistert von dieser Pilgertour erzählt, aber während meiner Berufstätigkeit passte es meistens zeitlich nicht. Nach dem Ausstieg aus dem Beruf bin ich gerade in einer Findungsphase, wie es in meinem Leben weitergehen soll. Darüber wollte ich auf der Pilgerwanderung reflektieren.

*Und was bewegt Sie dazu, Jahr für Jahr neu mitzugehen?*

**Joachim:** Pilgern ist Gottesdienst in einer anderen Form. Ich lasse mich auf einen langen Zeitraum ein und bin aktiv dabei. Der Weg ist vorgegeben, ich kann alles aufnehmen und habe meine ruhigen Zeiten mit mir selbst. Wann habe ich das sonst schon?

*Was hat sich in dieser Woche für Sie verändert?*

**Irene:** Mein Verhältnis zur katholischen

Kirche ist durchaus differenziert. Es kommt schon mal der Gedanke, ob ich hier eigentlich richtig aufgehoben bin. Das ist auch unterwegs angesprochen worden. Es ging u. a. um das Wegschauen der Kirche bei den Missbrauchsskandalen und die Stellung der Frauen in der katholischen Kirche. In der Pilgergemeinschaft wurde der ursprüngliche christliche Gedanke wirklich gelebt in Form von Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Achtsamkeit. Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt. Das gibt mir Hoffnung für eine Erneuerung in der katholischen Kirche.

Es ging auch darum, was ich selber für Gaben habe. Da gab es den Gedanken, dass nichts perfekt sein muss, weil gerade durch die Risse das Licht hereinstrahlt. Das hat mich sehr berührt.

*Was unterscheidet den Pilgerweg von einer Wanderwoche auf dem Eifelsteig?*

**Joachim:** Wir machen sichtbar, dass wir kein Wanderverein sind. Wir beten morgens, mittags und abends. Wir haben den Tagesimpuls als gemeinsames Thema, manchmal am Morgen, und manchmal mitten am Tag in der schönen Natur. Danach die Schweigezeit mit dem Rosenkranz als Meditationsform. Und wir tragen als Gruppe sichtbar ein Kreuz.

Dieses Kreuz durch ein völlig zerstörtes Ahrtal zu tragen, hat uns schon vorher bewegt. Wir sind schweigend durch das Ahrtal gelaufen und wurden dann von Betroffenen angesprochen.

*Wie darf ich mir die Schweigezeiten vorstellen?*

**Irene:** Zunächst konnten wir in Stille über den Tagesimpuls reflektieren. Die Auslegung der Bibelstellen durch verschiedene Mitglieder der Pilgergemeinschaft und die Impulse fand ich wirklich beeindruckend. Später haben dann zwei den Rosenkranz gebetet, und wer wollte, betete mit oder nahm es als Meditationszeit. Vorher wurde gefragt, ob jemand aus der Gruppe ein Gebetsanliegen hat. Die Anliegen gaben dem Gebet dann eine besondere Bedeutung.

*Womit sind Sie beim Pilgern innerlich in Berührung kommen?*

**Irene:** Es gab Phasen, in denen ich mich gefragt habe, wozu ich mir das antue – Rücken und Füße tun weh, einen Tag hat es durchgereinet, ich war nass und wusste, wie weit der Weg noch ist. Da kam ich körperlich und mental an meine Grenzen. Gut waren die Gespräche mit Menschen, die mir wirklich zuhörten und auch selber so offen und interessant erzählten, dass ich ohne Probleme zuhören konnte.

*Wie verlaufen Begegnungen mit anderen Leuten auf dem Weg?*

**Joachim:** Sie können es direkt am Gesicht sehen. Die einen strahlen, weil sie sich freuen, dass es noch Pilger gibt. Und die anderen sind vollkommen irritiert, wenn wir ihnen auf dem Weg schweigend entgegenkommen.

*Was bedeutet Ihnen das Ziel am Ende Ihres Pilgerweges?*

**Joachim:** Dem Apostel Matthias sagt man die Tugend der Beharrlichkeit nach. Beharrlichkeit ist wichtig im Glauben und in der katholischen Kirche. Bruderschaften sind Laienbewegungen, die eigene Wege im Glauben suchen, ohne die unmittelbare Einflussnahme der Kirche.

**Irene:** Es ist natürlich schon sehr beeindruckend, wenn wir in Trier ankommen und gesegnet werden. Aber wir sind am Sonntag wieder zurückgefahren mit dem Bus, und dort war dann das letztendliche Ziel. Beim Abschlusseggen in Bayenthal haben wir noch einmal den Auftrag an die Jünger gehört: Geht zurück nach Galiläa! Das fand ich unglaublich genial. Wir kommen jetzt wieder an unseren Ursprungsort zurück, denn dort ist es, wo die Auferstehung stattfindet.

# Der Weg im Advent

von Johannes Werner

Auch das kann ein Stück unseres Weges auf dieser Erde sein! Wie in den vergangenen Jahren wandern wir am Samstag, dem 18. Dezember 2021 nach Altenberg, um von dort das Friedenslicht von Bethlehem in unsere Gemeinden Am Südkreuz zu holen. Die Wanderung beginnt auf dem Parkplatz des Schützenhauses in Köln-Dünnwald und führt durch den Dünnwalder Forst und den Dhünn-Wanderweg über 12,5 km zum Dom von Altenberg.

Die Wanderung in der ansonsten vielfach hektischen Vorweihnachtszeit soll als kleine Aktion auf unserem Weg durch die Zeit symbolisch den weihnachtlichen

Frieden in unsere Kirchengemeinden in Köln tragen.

Dort werden die Gemeindemitglieder, die die Gottesdienste zum 4. Advent und zu Weihnachten besuchen, eingeladen, das Friedenslicht zu sich in ihre Häuser zu holen. (Das Mitbringen von geeigneten Laternen ist hierzu unbedingt erforderlich).

Wer sich zutraut, an einem herbstlichen Tag zwischen 8:30 und ca. 16:30 Uhr 25 km in einer kleinen Gruppe bei lockeren Gesprächen zu wandern, ist herzlich eingeladen.

Näheres zur Anmeldung wird in den Pfarrnachrichten noch mitgeteilt.

## Gedanken zu "einen Weg gehen..."

von Brigitte Müller und Beate Gadomski

Wer einen Weg hat, hat meistens Anfang und Ziel.

Es gehört Überwindung dazu, sich auf den Weg zu machen.

Mancher Weg ist leicht, ein anderer schwer, aber immer erlebt man wieder etwas Neues.

Etwas Interessantes, was einen fesselt, meistens Motivation gibt für neue Aufgaben. Ein Weg bestimmt immer eine Dauer, einen Zeitraum.

Jesus sagt: Ich bin der Weg,...

Ich kann mit ihm jeden Weg wagen, dazu brauche ich nur den Mut loszugehen.

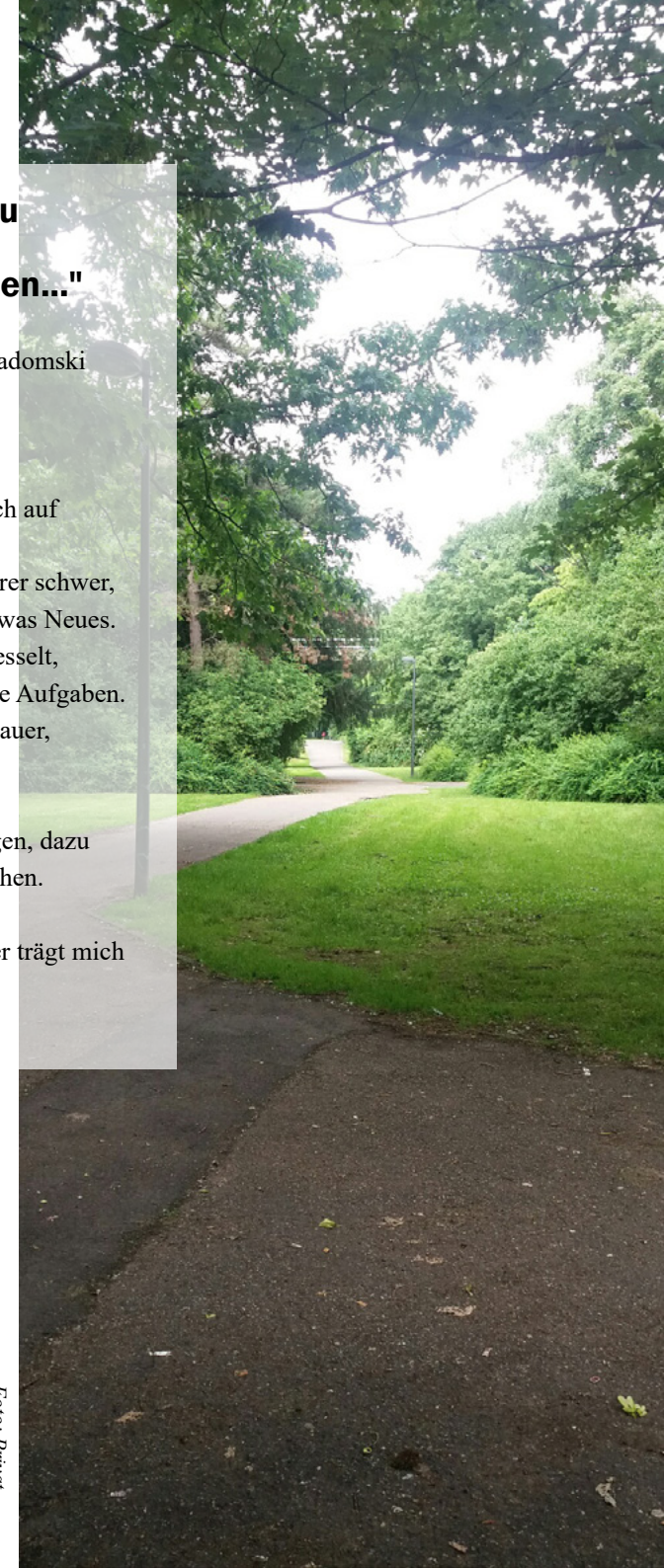
Er ist bei mir. Er führt mich.

Ist der Weg steinig und schwer, er trägt mich durch.

Und lässt mich nicht aufgeben.



Foto: Johannes Werner





# Weltgebetstag am 4. März 2022 aus England, Wales und Nordirland

von Ursula Timmerscheidt



Bild: Angie Fox

„Zukunftsplan Hoffnung“, das Thema des Weltgebetstagsgottesdienstes am 4. März 2022, ist auch das Thema des Titelsbilds, das von Angie Fox gestaltet wurde. Die Künstlerin arbeitet mit vielen Symbolen, hierzu einige Gedanken:

Wir hoffen, im nächsten Frühjahr wieder zusammen den Weltgebetstagsgottesdienst feiern zu können und laden ganz herzlich dazu ein. Die Gottesdienste sind um 16 Uhr in Köln-Zollstock (der genaue Ort wird noch bekannt gegeben) und um 19.30 Uhr in St. Matthias, Köln-Bayenthal.

*Weit sind die schweren Türen geöffnet,  
die Ketten gesprengt.  
Was es auch war, dass mich gefangen  
hielt, jetzt ist die Tür auf  
und ich kann unter dem Regenbogen hin-  
durch ins Weite gehen.  
Doch da, mitten im Weg, steht die Frie-  
densblume.  
Sie durchbricht das Pflaster, sie stoppt  
meinen Aufbruch.  
Erinnerung und Mahnung:  
erst, wenn ich Frieden gemacht habe mit  
mir selbst,  
mit meiner Geschichte und mit den An-  
deren,  
kann ich mich auf den Weg machen,  
den Weg, der für mich vorbereitet und  
ausgelegt ist,  
der offene Ränder hat,  
den ich noch gestalten darf  
und dessen Ende ich jetzt noch nicht sehe.  
Den ich aber gehen kann,  
denn Gottes Geistkraft wacht über mei-  
nem Weg.*



## Ökumene

Christen  
auf dem Weg  
zu einem gemeinsamen Ziel:  
sich kennenlernen,  
einander gut sein,  
miteinander reden und sich zuhören,  
miteinander lachen, sich freuen.

Christen  
auf dem Weg zu Gott:  
Gottes Wort hören  
und gemeinsam bedenken,  
sich angesprochen wissen,  
antworten, beten und singen.

Christen  
auf ihrem Lebensweg:  
sich begleitet wissen  
an Kreuzungen,  
auf Umwegen,  
in Sackgassen.  
Im Vertrauen auf sein Wort  
wachsen  
und weitergehen.

Gemeinsam.

## Ökumenische Veranstaltungen in Bayenthal/Marienburg

von Wolfgang Zierke

### Ökumenischer Adventsgottesdienst am 05.12.2021 in St. Matthias

Zum diesjährigen ökumenischen Adventsgottesdienst laden wir am **Sonntag, den 05.12.2021 um 18 Uhr in St. Matthias in Köln-Bayenthal** ein. Musikalisch wird der Gottesdienst von SängerInnen der beiden Chöre der Reformationskirche und der Gemeinde St. Matthias und Maria Königin gestaltet. Die Predigt hält Frau Alexandra Wisotzki, Prädikanten-Anwärterin der evangelischen Gemeinde Köln-Bayenthal. Im Anschluss findet ein adventlicher Umtrunk statt.

### Regelmäßiges ökumenisches Abendgebet in der Reformationskirche

Die Frauen und Männer des ökumenischen Arbeitskreises Bayenthal/Marienburg laden regelmäßig am **1. Donnerstag im Monat um 18:30 Uhr zum ökumenischen Abendgebet in die Reformationskirche, Mehlemer Str.** ein. In der halbstündigen Gebetszeit finden aktuelle Themen Platz. Das ökumenische Abendgebet wird nun schon 40 Jahre praktiziert. Begonnen hat es Anfang der 80er als Friedensgebet für Südafrika. Die nächsten Abendgebete finden am Do, 02.12.21, Do 06.01.22 und Do, 03.02.22 statt.



## Ökumenische Exerzitien im Alltag am Südkreuz 2022

„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden  
nicht Gesundheit, sondern ein Gesundwerden,  
nicht ein Sein, sondern ein Werden,  
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.  
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.  
Es ist noch nicht getan oder geschehen,  
es ist im Gang und im Schwang.  
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.  
Es glüht und glänzt noch nicht alles,  
es reinigt sich aber alles.“

(Martin Luther)

Falls CORONA uns keinen Strich durch die Rechnung macht, wollen wir auch in der kommenden Fasten-/Passionszeit 2022 ökumenische Exerzitien im Alltag anbieten. Das Thema steht noch nicht fest. Es wird Anfang des Jahres bekannt gegeben werden.

- **Termine:** Donnerstagsabends 19:30 – ca. 21:00 Uhr: 10.03., 17.03., 24.03., 31.3. und 7.4.2022 (Abschlussabend)
- **Ort:** Martin-Luther-Haus, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln
- **Impuls:** Für jeden Tag gibt es einen Impuls, der eine Hilfe für die Betrachtung und das Gebet sein kann.
- **Zeitrahmen:** Unser Exerzitienkurs dauert 4 Wochen. Jede/r sollte sich pro Tag eine halbe Stunde für die Besinnung reservieren und für den Tagesrückblick 10 bis 15 Minuten. Einmal pro Woche (Donnerstagabend) findet das Treffen in der großen Gruppe statt, darüber hinaus werden Treffen in Kleingruppen und auf Wunsch auch Einzelbegleitgespräche angeboten
- **Kosten:** Für das Material erbitten wir einen Kostenbeitrag von 10,00 €.
- **Anmeldung:** Bitte melden Sie sich bis 7.3.2022 an bei Annette Robels (Tel: 37 61 006 [arobels@aol.com](mailto:arobels@aol.com)) oder Jutta Gawrisch (Tel: 41 68 28 [jutta.gawrisch@t-online.de](mailto:jutta.gawrisch@t-online.de))
- **Ihr Begleitteam:** Pfr. Rainer Fischer, Jutta Gawrisch, Hildegard Müller-Brünker, Annette Robels



## Peter und Paul in einem Boot – eine ökumenische Jugendaktion

von Martina Niegemann



Es war eine ungewöhnliche Reise, auf die sich die Konfirmanden der Philippusgemeinde und die Firmlinge der Pfarreien am Südkreuz am 29. Juni dieses Jahres begeben haben. Im Rahmen einer ökumenischen Jugendaktion ging es auf Spurensuche nach Petrus und Paulus. Beide Apostel waren auf ihre je besondere Weise leidenschaftlich mit Christus verbunden und haben es verstanden, diesen Glauben in die Welt zu tragen. Zur Vorbereitung der Jugendaktion hatten kreative Köpfe aus „Philippus“ und vom „Südkreuz“ überlegt, wie man die Reise auf den Spuren von Peter und Paul nun ansprechend umsetzen könnte. Schon war die Idee geboren, Andacht und Gebet mit Elementen eines „Escaperoom-Spiels“ zu verbinden. Eingebettet in einen Start-

impuls und eine Andacht zum Schluss galt es, in der und um die Philippuskirche Rätsel rund um das Leben und Werk von Petrus und Paulus zu entschlüsseln. An acht Stationen waren Spürsinn, Kombinationsgabe, Kreativität und die Fähigkeit gefragt, „um die Ecke zu denken“. Denn nur, wer die Fragen richtig beantwortete und die Rätsel lösen konnte, hatte auch den richtigen dreistelligen Zahlencode. Mit diesem wiederum ließen sich die Schlösser von Schatzkisten knacken, in denen die Instruktionen für die nächste Station zu finden waren. Der Ehrgeiz der Jugendlichen war geweckt! Mit Bravour (und manchmal mit einem kleinen helfenden Tipp) lösten sie meisterhaft alle Rätsel. Sie „korrigierten“ die Reiseroute von Paulus, brachten die durcheinander geratenen Paulusbriefe wieder in die richtige Reihenfolge. Sie fanden heraus, dass Petrus kurzzeitig über das Wasser laufen konnte, und was der Name „Petrus“ bedeutet. Die letzte Station war besonders knifflig.

Fotos: Privat

Alle Jugendlichen hatten gemeinsam die Aufgabe, Petrus und Paulus „symbolisch“ aus dem Gefängnis in Rom zu befreien. Mit dem richtigen Zahlencode öffneten sie das Schloss zur Gefängniszelle und mit der Entschlüsselung von Morsezeichen fanden sie den richtigen Lösungssatz: Jesus befreit zum Leben! Mein Dank gilt allen, die zum Gelingen dieser ökumenischen Jugendaktion beigetragen haben: dem gesamten Vorbereitungsteam und allen Helfer\*innen und Unterstützer\*innen vor Ort! Ein besonders herzliches Dankeschön geht an Pfarrer Eberhard aus unserer evangelischen Partnergemeinde in Raderthal und an sein Team: Danke für die spürbare Gastfreundschaft und die Sorge für das leibliche Wohl! Danke



an die Firmkatechet\*innen vom Südkreuz, an die tollen Jugendlichen und speziell noch einmal an Petrus für das wunderbare Wetter!

## Ein besonderer Geburtstag

von Ineke Werner

Der ehemalige Vorsitzende des Kirchenchores St. Matthias, Herr Günther Nicolin, konnte am 12.10.2021 seinen 100. Geburtstag begehen. Zum Dank wurde aus diesem Anlass am Samstag, d. 16.10.2021 eine festliche Messe gefeiert, die vom Kirchenchor unserer Gemeinde St. Matthias sowie Sängerinnen und Sängern des Chores „Saitenwind“ mitgestaltet wurde. Günther Nicolin war mehrere Jahrzehnte Vorsitzender des Kirchenchores und wir blicken mit ihm zurück auf unvergessliche Konzerte mit Solisten, Chören und Orchestern, die nicht nur in unserer Pfarrkirche, sondern auch in anderen Kirchen

und Sälen Kölns aufgeführt wurden. Messen von Mozart, Dvořák, Puccini und Haydn – um nur einige zu nennen. Günther Nicolin hat zahlreiche Ausflüge, Reisen, Feste und Empfänge organisiert, von denen die Mitglieder der Chöre und die Teilnehmer aus deren Familien heute noch erzählen. Mit seinem hohen Alter und seinem langen und erfolgreichen Wirken in unserer Pfarrgemeinde ist Günther Nicolin ein Beispiel für alle, die in der Blüte ihres Lebens den Weg in Kirche und Gemeinschaft suchen und ihre Erfüllung darin finden.

## Advent, Advent...

Seniorinnen und Senioren sind eingeladen am 07.12.2021 von 14:30 bis 17:30 Uhr einen besinnlichen Adventnachmittag zu erleben. Teilnehmen kann jeder, der die „3G-Regel“ erfüllt und sich bis zum 03.12.21 unter der Tel. 39 89 23 20 angemeldet hat. Es wird ein Kostenbeitrag von 5€ erhoben.

von Martina Wingenfeld

## Private Krippenausstellung in St. Matthias

von Brigitte Müller und Beate Gadowski

Der Ortsausschuss St. Matthias und Maria Königin möchte in der Zeit von 03.12.2021 bis zum 05.12.2021 eine Krippenausstellung in der Kirche St. Matthias präsentieren. Dafür werden private Krippen gesucht, gerne auch selbst gebastelte. Wenn Sie Ihre Krippe zur Verfügung stellen wollen, bringen Sie diese bitte am 03.12.2021 von 11 bis 15 Uhr in die Kirche. Es wäre schön, wenn Sie ein paar Zeilen zu Ihrer Krippe schreiben würden. Während der ganzen Ausstellungszeit und wenn die Kirche geöffnet ist, wird die Ausstellung personell überwacht.

Öffnungszeiten:

Freitag, 03.12.2021 ab 17 bis 19 Uhr

Samstag, 04.12.2021 ab 10 bis 19 Uhr, bitte nicht während der Hl. Messe von 17 bis 18 Uhr.

Sonntag, 05.12.2021 ab 10 bis 16 Uhr

Am Samstag und Sonntag wird jeweils von 15 bis 16 Uhr in der Kinderecke aus Kinderbüchern vorgelesen.

Über eine Mitwirkung an der Überwachung der Ausstellung würden wir uns freuen.

Bitte melden bei: Brigitte Müller und Beate Gadowski 0221-39 78 76 63



## Türhüter

von Nico Sucker

Sie kennen das bestimmt, es klingelt und Sie öffnen die Tür, Sie bekommen Post oder Besuch oder vielleicht hat sich jemand mit der Klingel vertan. Anders ist das mit der Kir-

chentür. Denn wussten Sie schon, dass Sie und ich Hirten sind?

Jesus sagt, "wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe" (Joh 10,2).

Jeden Tag darf ich in St. Mariä Empfängnis ein Türhüter für den eigentlichen Hirten sein. Ich öffne die Tür, also das Hauptportal und gebe damit die

Möglichkeit, nicht nur, dass unsere schöne Marienkirche geöffnet ist, sondern dass der Herr, also der gute Hirte, ruft: -> "er ruft die Schafe" (Joh 10,3). Und dieser Rufende ist der Weg, damit wir zu ihm kommen. Und das Schöne: immer wieder hören Menschen SEINE STIMME, sie

kommen in die Kirche, zünden vielleicht eine Kerze an und verweilen für einen Augenblick, wie ein Schaf beim Hirten, bis die Zeit und der alltägliche Trubel sie wieder einholt.

Hier beginnt nun Ihr Hirtendienst. Wenn Sie wieder an den Arbeitsplatz, die Schule oder in die Familie zurückkehren, dürfen Sie von diesem einem Augenblick, der die Welt und den Stress anhält, erzählen, und wie Sie mit dem Brot des Lebens und dem Wort Gottes gestärkt wurden. Hier beginnt der Weg Christi für

uns. Also, liebe Hirtin, lieber Hirte, seien Sie immer herzlich willkommen, an diese Weide (in unsere Kirchen) zum Ausruhen und zum Stärken für die Woche zu kommen, "damit sie das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10b).



Foto: Privat

## Weihnachtskonzert mit Harald Schmidt

von Dr. Norbert Rollinger, Vorsitzender Bürgerstiftung St. Matthias/St. Maria Königin

Nachdem wir im vergangenen Jahr trotz Corona-Beschränkungen das stimmungsvolle Weihnachtsoratorium von J.S. Bach zusammen mit der evangelischen Kirche unter Leitung von Herrn Dobernecker unterstützt haben, steht in diesem Jahr wieder ein eigenes Konzert der Bürgerstiftung St. Matthias/St. Maria Königin an. Unter Leitung unseres Vorstandsmitglied Dr. Wilhelm Kemper wird unter anderem die Weihnachtsgeschichte „The Snowman“ von H. Blake unter Mitwirkung von Harald Schmidt als Sprecher sowie einigen Pfarrmitgliedern wie Angela Mohr (Geige) und Wilhelm Kemper (Klavier) zur Aufführung kommen. Eingerahmt wird der Snowman von zwei Sonaten aus der Barockzeit mit dem Blockflötenvirtuosen Daniel Rothert und Wilhelm Kemper an einer Truhenorgel.

Zum Schluss singen wir traditionsgemäß mit den Konzertbesuchern gemeinsam ein Weihnachtslied.

Bitte merken Sie sich daher schon einmal diesen musikalischen Leckerbissen vor, der am

**3. Adventssonntag, den 12. Dezember 2021 um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Maria Königin,**

selbstverständlich unter den dann gültigen Corona-Bestimmungen, aktuell 3G, stattfinden wird. Uns erwartet wieder eine wunderbare Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Wir hoffen alle, dass wir wieder „normale“ Christmetten wie vor Corona feiern können – die Bürgerstiftung unterstützt hier wieder gerne bei der musikalischen Gestaltung.

Neben der themenspezifischen Weiterentwicklung des Pfarrgartens um St. Matthias ist auch die weitere Verschönerung des Pfarrgartens in St. Maria Königin aktuell. Im Gespräch ist die Platzierung von Parkbänken zusammen mit der Stiftung Grün, um die Aufenthaltsqualität dieses schönen Pfarrgartens zu erhöhen. Wenn Sie uns dabei unterstützen wollen freuen wir uns über Spenden für den Pfarrgarten und die Bänke unter dem Stichwort „Pfarrgarten Maria Königin“ an die Bürgerstiftung St. Matthias/St. Maria Königin, IBAN DE07 3750 0198 1901 4401 70 bei der Sparkasse KölnBonn, die Spenden sind selbstverständlich steuerlich absetzbar. Vielen Dank.

## Nachfeier mit Spendenaktion

von Elisabeth Kalb

Vor einem Jahr, am 12.09.2020, erhielt Martina Niegemann im Kölner Dom die offizielle Beauftragung zur Gemeindereferentin. Leider konnte dies aufgrund der Corona-Pandemie nicht richtig in den Gemeinden gefeiert werden. Genau ein Jahr später, am Sonntag, 12.09.2021, kam dann die herzliche Einladung zur Mitfeier des Jahrestages in St. Mariä Empfängnis. Nach dem Gottesdienst gratulierten die Gemeindemitglieder noch ganz herzlich und einige stießen mit Wein und Wasser sowie bei leckeren Blätterteigschnecken mit ihr an. Mit Pfarrer Klaus Eberhard von der Philippuskirche, unserer evangelischen Partnergemeinde in Raderthal, schaute auch ein ökumenischer Gast zum Gratulieren vorbei.

Aus Anlass des Jahrestages bat Martina Niegemann um Spenden für das

Schullandheim Dalbenden in der Eifel, in das die Firmlinge seit vielen Jahren für ihre Wochenenden fahren. Von der Flutkatastrophe Mitte Juli ist das Haus ebenfalls stark betroffen und dadurch in Not geraten.

Bei der Kollekte nach dem Gottesdienst kamen bereits **103,35€** zusammen. Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Wer noch spenden möchte, kann dazu gerne folgendes Spendenkonto nutzen:

Kath. Schullandheimverein Wuppertal  
DE 62 3305 0000 0000 1160 46  
WUPSDE 33  
„Spende Hochwasser“

Weitere Infos finden Sie unter:  
[www.haus-dalbenden.de](http://www.haus-dalbenden.de)



## Warum in ME die Glocken schweigen

von Tobias Hönig

Am 25.02.21 herrschte Aufregung auf der Brühler Straße: Nach einer Meldung aus der Nachbarschaft neigte sich die Spitze des Kirchturms in Richtung Raderthal. Da es schon dunkel war, entschied man sich, die Feuerwehr zur Hilfe zu rufen. Diese rückte sicherheitshalber gleich

mit mehreren Zügen an und sicherte den Bereich um die Kirche.

Nach einer ersten Prüfung durch die Feuerwehr zusammen mit unserem Dachdecker konnte eine akute Gefährdung ausgeschlossen werden. Noch am gleichen Abend wurde dies von zwei weiteren Gutachtern der Stadt Köln und des THW bestätigt.

Trotzdem wurden die Glockenanlage und die Orgel stillgelegt, um Vibrationen im Turm zu vermeiden. In den folgenden Tagen fanden weitere Begehungen und Untersuchungen im und am Turm statt. Das Ergebnis: Der Turm ist sicher, aber einige zusätzliche Arbeiten in der Spitze müssen durchgeführt werden. Die Orgel dürfen wir inzwischen wieder benutzen, doch die Glocken schweigen vorerst weiter.

Fotos: Tobias Hönig





## Trauercafé

von Inge Golling

Im Spektrum wurde mehrfach über das Trauercafé der Pfarreien „Am Südkreuz“ berichtet. Coronabedingt musste auch dessen Aktivität über ein Jahr lang eingestellt werden.

Die ersten beiden Zusammenkünfte danach haben gezeigt, das trotz der Unterbrechung das Anliegen der Betroffenen geblieben, sogar gewachsen ist, ebenfalls die Zahl der Gäste. Es geht um Aussprache, Los-werden, vielleicht sogar um Trost und Hilfe zu finden bei der Bewältigung des Schmerzes durch den Verlust eines nahestehenden kostbaren Menschen.

Trotz eigener Bedürftigkeit, die Darstellung von Sterben und Tod des Anderen weckt aller Mitgefühl und lässt eigenes Leid, eigene Entbehrung für kurze Zeit schweigen.

Lesen, verreisen, den Kontakt zu nicht Betroffenen suchen, durch ein Ehrenamt die entstandene Lücke auffüllen, dies alles beantwortet die Frage nicht: Wo ist dieser Mensch? Der bestattete Körper im Grab, unter einem Baum im Friedwald, in einer Urne auf dem Grund des Meeres, die Asche verstreut in alle Winde - das kann's doch nicht gewesen sein!

Immer wieder stoßen wir an die Grenzen unserer Vorstellungen. Das Licht am Ende des Tunnels weist in eine andere Welt, die wir „Jenseits“, „Himmel“, „Paradies“

nennen. Udo Lindenberg singt: „Hinterm Horizont geht weiter“... Aber wie? Und wohin?

Die Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und dem Leben danach fordert eine Entscheidung, unsere Entscheidung. Glaube ich daran - oder hoffe ich „nur“ darauf? Wie ginge es mir dann in meiner Situation des Trauerns, des Verlustes, der Einsamkeit, der Verzweiflung, der Auflehnung gegen diese Last, die zu schwer ist, die ich nicht tragen kann und auch nicht tragen will.

Sie fordert ja auch meine Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod von mir! In der kleinen Broschüre eines Franziskanerpaters fragt er: „Warum schmücken wir Gräber mit Blumen und setzen eine Kerze auf? Warum stellen wir Blumen und Kerze an das Bild des Verstorbenen in unserer Wohnung? Dies ist mehr als ein Zeichen des Gedenkens. Es sind ja Symbole des Paradieses, in dem unsere Lieben auf uns warten. ...“

Wir sind uns der Tiefen unserer Gesten nicht bewusst, aber wir handeln entsprechend. Reiche Phantasie?

Einer der mit Jesus Gekreuzigten bittet: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.“ Jesus antwortet: „Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du bei mir im Paradies sein!“ (Lk 23, 42-43) Glaube ich - oder hoffe ich „nur“?

## Pfarrverein St. Pius e.V.

### Werden Sie Mitglied!

von Henny Ruthenbeck

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand des Pfarrvereins St. Pius e.V. bei allen Mitgliedern und Spendern für ihre treue Großzügigkeit bedanken. Nur durch Ihre Unterstützung war es möglich, die notwendigen Arbeiten oder Anschaffungen für die Pfarrkirche und das Pfarrheim zu tätigen. Ihre Unterstützung hat auch in all den Jahren, in denen es den Pfarrverein schon gibt, nie nachgelassen, das Gegenteil ist der Fall. Daran konnte auch „Corona“ nichts ändern. DANKE dafür.

Wir freuen uns auch, sagen zu können, dass sich immer wieder neue Personen als Mitglied anmelden, und dass uns neben

dem Jahresbeitrag in Höhe von 20 Euro, öfter auch kleinere und größere Spenden zuteil werden.

Im nächsten Jahr wird es einen Wechsel im Vorstand geben. Nachdem einige Vorstandsmitglieder schon seit 1987 tätig sind, möchten sie die Arbeit in andere Hände geben. Herr Pfarrer Brocke wird dann den Vorsitz übernehmen, es haben sich auch schon weitere Personen für diese Arbeit im Vorstand des Pfarrvereins ausgesprochen.

Die Mitglieder werden vorher über die Änderungen informiert. Wir bitten die Gemeinde, den Pfarrverein St. Pius e.V. auch weiterhin zu unterstützen.

#### Bankverbindung:

**Konto Pfarrverein St. Pius e.V.**

**Volksbank Köln-Bonn eG**

**IBAN: DE733716008704906900000**

**BIC: GENODED1CGN**

Vorstand: Karl-Josef Dohmen

Stellv. Vors.: Maria Ruberg

Kassiererin: Ingrid Appel

Schriftführerin: Henny Ruthenbeck

Ehrenmitglied: Msgr. Peter Haanen

## Zum Welttag der Großeltern und älteren Menschen

### – Alt werden ist schön. Ist alt sein auch schön?

von Diakon Dr. Zenon Szelest

Zum Welttag der Großeltern und Senioren hat sich der Papst als Oberhirte der gesamten Kirche und als Bischof von Rom durch eine Botschaft einem großen Kreis seiner Schäfchen zugewandt. Es ist ein Kreis von älteren und alten Menschen, die sowohl von Staat und Gesellschaft als auch von der Kirche leicht übersehen werden. Spektakuläres ist von ihnen, so die Meinung vieler, nicht mehr viel zu erwarten. Im Gegenteil: sie gelten oft als Belastung... In eindringlichen Worten schildert der Papst die Probleme der Betroffenen.

Neben den individuellen Nöten der Alten, bedingt durch Streit, Egoismus, Unverständnis zwischen Jung und Alt, auch in den Familien, bricht die „heile Welt“ der Alten zusammen und führt zu deren physischer und psychischer Einsamkeit.

Hinzu kommen zwei unerwartete Ereignisse. Ersteres hat der gesamten Menschheit eine harte Probe auferlegt und die Schneidehälften der Schere zwischen Jung und Alt größer werden lassen. Es ist die Pandemie. Sie hat das Leben aller getroffen, insbesondere aber der älteren Menschen. Sehr viele... sind krank geworden...sind heimgegangen oder

mussten mit ansehen, wie das Leben des Partners oder eines geliebten Menschen zu Ende ging. Zu viele waren für sehr lange Zeit zur Einsamkeit gezwungen und isoliert. Der Herr kennt alle ihre Leiden in dieser Zeit. Er ist denen nahe, die die schmerzliche Erfahrung machen, beiseite geschoben zu sein.

Die nächste Heimsuchung ist die Flutwelle in Ahrtal. Menschenleben und Existenzen fielen ihr zum Opfer. Es gibt keine passenden Worte, um die Schmerzen zu schildern, die traumatische Erlebnisse der Hilflosigkeit und der Verzweiflung hinterlassen haben...

Aber selbst, wenn alles dunkel erscheint in diesen Zeiten von Pandemie und Flutkatastrophe, schickt der Herr Engel, um Menschen in ihrer vielfachen Einsamkeit und Verzweiflung zu trösten. Der Papst beruft sich dabei auf ein Wort Jesu, mit dem der Herr sich von seiner Himmelfahrt von seinen Jüngern verabschiedete: „Ich bin alle Tage mit euch“ (Mt 28,20b). Er selbst, Gott, lindert alle Schmerzen, auch die der Einsamkeit, durch seine stete Gegenwart und Begleitung. Das geschieht in vielfacher Form: vielleicht durch ein unerwartet liebes Wort, das ein Mensch dem anderen

schenkt, durch die Erinnerung an Zeiten des Glücks, wodurch der Leidende sich aufgerichtet fühlt, durch Empathie und oder praktische Hilfe Nahestehender oder Fremder.

Gott braucht Menschen. Durch unseren Glauben an die Abschiedsworte Jesu realisieren wir sein Vermächtnis. Das ist die Quelle zu neuem Leben, auf die der Papst als Amtsträger mit und in der Kirche hinweist. Er, der selbst zu den Älteren gehört und auf seine Weise Probleme der Einsamkeit durchlebt, ist glaubwürdig. Und wenn wir uns dem Dreiklang von Geduld, Glauben und Vertrauen leben, öffnen sich die Türen der Hoffnung auch für die Älteren, die Schnittflächen der Schere zwischen Jung und Alt werden kleiner und verlieren an Schärfe. Die Jungen profitieren von der Lebenserfahrung und -weisheit der Alten, schenken ihnen Anerkennung,

Wertschätzung und, als Konsequenz daraus, Hilfe. Die Alten erlangen durch die Jungen Zugang und Verständnis für die Änderungen der modernen Welt... Beide werden somit füreinander echte Gesprächspartner. Pandemie und Naturkatastrophen werden von Jung und Alt als gemeinsame Aufgabe gesehen.

Alt werden ist schön.

Alt sein nicht immer – aber immer öfter.

Auch wir in den Pfarrgemeinden „Am Südkreuz“ wollen den „Welttag der Großeltern und Senioren“ im Jahr 2022 würdig begehen.

Haben Sie eine Idee, wie uns das, dem Anlass entsprechend, gelingen könnte? Dann teilen Sie Ihren Vorschlag dem Pfarrbüro mit. Über diesen Vorschlag, Ihr Interesse und Ihre eventuelle Mitwirkung würden wir uns sehr freuen.

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Diakon Zenon Szelest

### Gesundung

von Ralf Kirsch

Licht durchdringt die Dunkelheit,  
ist der Weg auch noch sehr weit:  
Du kannst jetzt das **ZIEL** erahnen,  
alles läuft in ruhigen Bahnen:  
Schritt für Schritt gibt Sicherheit,  
innerlich bist du bereit,  
für den Kampf der vor dir liegt –  
denn du hast bereits gesiegt!



# Die Regenbogenflagge in unserem Seelsorgebereich

von Jasmin Reifegerste, Elisabeth Kalb und Mitgliedern des früheren Pfarrgemeinderats

Vielleicht oder hoffentlich ganz bestimmt haben Sie es mitbekommen – zu Pfingsten diesen Jahres wurden unsere Kirchen mit den Regenbogenflaggen und den Keim-veedel-für-Rassismus Flaggen bestückt. Einzelne Mitglieder des damaligen Pfarrgemeinderats haben diese Aktion in den Gottesdiensten vorgestellt. Nun sind die Regenbogenflaggen abgehängt, es gab viele Stimmen des Lobes, des Interesses, aber auch kritische Stimmen. Mit dieser Kritik haben wir uns auseinandergesetzt, möchten aber mit diesem Artikel die Gelegenheit nutzen, um Ihnen unsere Sicht noch deutlicher mitzuteilen. Zunächst müssen wir uns dafür entschuldigen, dass die Kommunikation mit Ihnen, den Gemeindemitgliedern, nicht gut geplant war. Sie wurden mehr oder weniger vor vollendete Tatsachen gestellt bei einer Aktion, für die ein breiter Konsens sinnvoll gewesen wäre. Dies hatte damit zu tun, dass wir gemeinsam mit anderen Gemeinden im Kölner Süden recht kurzfristig agieren mussten. Darüber haben wir es versäumt, unser Anliegen im Vorfeld konkret kundzutun und zu erklären, was die Flagge bedeuten soll. Das möchten wir nun nachholen.

Wir sorgen uns um die Zukunft unserer Kirche. Deshalb sehen wir es als wichtig an, eine offene und vor allem inklusive Kirche zu sein. Eine von Nächstenliebe geprägte Gemeinde, die unterschiedliche Menschen akzeptiert. Das Aufhängen der Regenbogenflaggen möchten wir als Zeichen der Weltoffenheit und Solidarität verstanden wissen. Denn Solidarität ist ein Gut, das bereits Jesus Christus gelebt und als Auftrag an uns weitergegeben hat. Kein Mensch soll sich aufgrund seiner Herkunft oder sexuellen Orientierung von unserer Kirche ausgeschlossen oder diskriminiert fühlen. Leider ist aber insbesondere letzteres die Realität. Das Zeichen und die Symbolik der Solidarität in Form der Regenbogenflagge soll öffentlich sichtbar sein, damit sie auch Menschen erreicht, die nicht aktiver Teil unserer Gemeinden oder der katholischen Kirche sind. Die Mitglieder des bisherigen PGRs empfinden es als wichtig, weiter über die Frage des (Wieder-)Aufhängens der Regenbogenflaggen zu sprechen. Wir wünschen uns, dass die Flaggen wieder im Wissen um unser Anliegen aufgehängt werden. Vielleicht gibt es eine Symbolik, die noch inklusiver ist, für die Teilhabe

ALLER Menschen steht und mit der sich mehr Menschen unserer Gemeinden identifizieren können. Daher werden wir im neugewählten Pfarrgemeinderat anregen, das Thema bald auf die Tagesordnung zu setzen und darüber zu debattieren.

## Kleinkindergottesdienste

vom Ortsausschuss St. Matthias und Maria Königin

Zum 16. Mal machen sich nun schon Eltern und Familien nach dem Corona-Stopp auf den Weg, um im Garten von St. Maria Königin den Gottesdienst mit kleinen Kindern mitzufeiern. Wir folgen dabei dem Weg durch das Jahr mit seinen Festen und Feiertagen. Im Oktober und November standen der Hl. Franziskus mit dem Wolf von Gubbio und der Hl. Karl Borromäus mit Bilderbüchern im Blickpunkt. Immer geht es darum, anhand von Bildern, Erzählfiguren und Gegenständen, die die Familien

mitbringen, Inhalte unseres Glaubens anschaulich zu machen und Gott mit Liedern, Musikinstrumenten, Gesten und Bewegung zu preisen. Gern laden wir alle Eltern mit kleinen Kindern, aber auch Großeltern mit ihren Enkeln, ein, am 1. Sonntag jedes Monats um 10 Uhr mit uns zu feiern. Da am Heiligen Abend auch Gottesdienste für und mit den Kleinen angeboten werden, entfällt der Kleinkindergottesdienst am 02.01.2022. (Bitte die besondere Gottesdienstordnung beachten.)



Foto: Privat



# Kirchbauverein St. Matthias

von Johannes Werner

Bayenthal, heute ein beliebtes Wohnviertel im südlichen Köln, entstand im 19. Jh. als Industriestandort.

Im Jahr 1860 wurden in der Bevölkerung, die sich um die Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt hatte, 1000 Katholiken gezählt.

Die erste kleine Kirche wurde unter der Verwendung einer Spende von 2000 Talern des Stifters Matthias Krings durch den damaligen Dombaumeister Vinzenz Statz im Jahr 1862 errichtet.

Die Zunahme der Bevölkerung um die wachsenden Industrie- und Gewerbebetriebe herum führte zu der Notwendigkeit, eine größere Kirche zu bauen.

Zur Förderung dieses Vorhabens wurde 1876 ein erster Kirchbauverein gegründet und bereits zu Beginn des 20. Jh. wurde dank großzügig eingehender Spenden mit der Planung der heutigen Pfarrkirche St. Matthias begonnen. Die Kirchweih fand am 25.9.1904 durch den damaligen Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, statt.

Das Ergebnis der Bemühungen der Gemeinde und ihrer Stifter ist bis heute beeindruckend: Ein dreischiffiger Grundriss mit kurzem Querschiff und einer 5/8 Choranlage, überwölbt mit steinernen Kreuzrippengewölben, bildete

einen großzügigen im neugotischen Stil errichteten Innenraum, der den himmelstrebenden Baugedanken der Gotik in Perfektion widerspiegelt. Die vertikale innere Linienführung fand in der Außengestaltung ihre Fortsetzung in einer gegliederten Dachlandschaft mit einem eleganten Dachreiter über der Vierung, dem Kreuzungspunkt von Haupt- und Querschiff. Überraagt wird das Gebäude vor der Westfassade durch einen eleganten, extrem schlanken Glockenturm.

Der imposante Bau wurde im zweiten Weltkrieg stark beschädigt. Dach und Gewölbe stürzten ein. Wieder sorgten die Bayenthaler Bürger mit ihrem Engagement für eine schnelle Erneuerung. Dominikus Böhm, der große Kirchenbaumeister, war der Architekt, der den Wiederaufbau mit sandsteinfarbigen Rundsäulen aus Beton und einem Holzfaltwerk als Ersatz für das verlorene Gewölbe sowie weiteren Gestaltungsideen im Jahr 1956 leitete.

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil war dann in den 1980er Jahren eine weitere Erneuerungs- und Umbauphase der Kirche zu erleben. Der Hochaltar rückte aus der Choranlage heraus in die Vierung des Grundrisses, also in den Mittelpunkt der Gemeinde. Vom Künstler Walter Prinz wurden Altartisch, Ambo und Tabernakelstele bildhauerisch gestaltet.

Die Abschlusswand der Choranlage erhielt ebenfalls nach Ideen von Walter Prinz eine Ausmalung die raumfüllend die Darstellung des Kreuzes Christi, aufgelöst in geometrische Symbole, die die christliche Erlösungsbotschaft und die damit verbundene österliche Freude in den Kirchenraum und damit symbolisch in die Welt ausstrahlen.

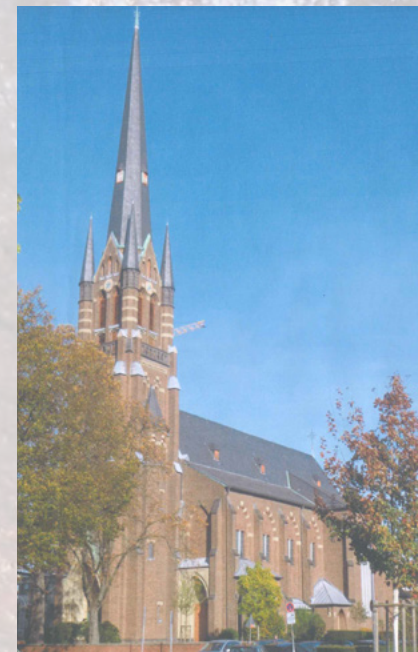
Die Gestaltung der 1980er Jahre hat in den Jahrzehnten ihres Bestehens natürlich viele Spuren der langen Nutzung hinnehmen müssen. Die Dächer sind schadhafte, Wände sind von Wasserspuren und teilweise von Schimmelbildung befallen. Der Fußboden aus schönen Muschelkalkplatten ist in seiner Oberfläche zerstört.

Will die Gemeinde ihr schönes und denkmalwürdiges Gotteshaus für die Zukunft retten, hat sie neue, große finanzielle Aufwendungen erneut zu leisten. Der Kirchbauverein, der 1876, also vor 145 Jahren gegründet wurde und der in den Blüte- und Aufbauphasen der Gemeinde Großes geleistet hat, hat sich im Jahr 1980 neu konstituiert. 2004 wurde die Satzung des eingetragenen Vereins nach Vereinigung der bis dahin selbständigen Gemeinden St. Matthias und St. Maria Königin zu einer Großgemeinde beim Amtsgericht Köln bei Beibehaltung des Vereinsnamens geändert. Die Pflege der Kirche und der Gemeindegebäude in Marienburg wurde in die Vereinsziele aufgenommen.

Die Mitgliederzahl ist heute klein. Sie bedarf dringend der Verstärkung durch neue Gemeindemitglieder, die insbesondere in den letzten Jahren in großer Zahl in den Wohnanlagen der Viertel Bayenthal und Marienburg eine neue Heimat gefunden haben.

Dieser Ausgabe des Spektrum ist deshalb ein Flyer mit einer Beitrittserklärung zum Förder- und Kirchbauverein der Freunde von St. Matthias in Köln Bayenthal e. V. beigefügt. Beitrittsinteressierte werden gebeten, diesen Flyer ausgefüllt an die folgende Adresse zu senden:

Förder- und Kirchbauverein der Freunde von St. Matthias in Köln Bayenthal e.V. Mathiaskirchplatz 1 50968 Köln oder ihn dort in den Hausbriefkasten zu werfen.





## Erntedankgottesdienst in St. Matthias

*vom Ortsausschuss St. Matthias und Maria Königin*

Mit viel Liebe und Engagement haben Pfarrer Zierke, die Mitglieder des Ortsausschusses von Bayenthal und Marienburg und eine Schola des Kirchenchors den bereits traditionellen Erntedankgottesdienst am 02.10.2021 gestaltet.

Dieses Jahr stand das Thema „Wasser“ im Vordergrund und zog sich wie ein „blaues“ Band durch den gesamten Gottesdienst.

Die Lesung aus dem Buch Ezechiel hob die Bedeutung des Wassers als Quelle des Lebens hervor. In seiner Predigt, die sowohl für Kinder als auch für Erwachsene sehr informativ war,

lieferte Pfarrer Zierke einige interessante Fakten zum Thema und setzte sich mit den heilbringenden und manchmal auch zerstörerischen Kräften des Wassers auseinander. Im Fürbittgebet wurde der Geschädigten der Hochwasserkatastrophe gedacht, und es wurde gebetet für den Erhalt der natürlichen Ressourcen und die Bewahrung der Schöpfung.

Besonders faszinierend fanden die Kinder auch die durch Wasser wiederbelebte „Rose von Jericho“. Im Anschluss an den Gottesdienst konnten Groß und Klein bei Beate Gadowski und Brigitte Müller die Fähigkeiten ihrer Geschmacksnerven bei



einer Wasserverkostung unter Beweis stellen.

Kinder der Maria-Sibylla-Merian-Grundschule malten Bilder zum Thema Wasser, welche überall in der Kirche ausgestellt wurden, zusätzlich lief im Altarraum eine visuelle Präsentation über das Wasser in seinen verschiedenen Formen.

Es gab aber nicht nur Wasser, denn nach dem Gottesdienst blieben auch viele noch gerne zu einem Glas Wein beieinander –

auch hier entsteht gerade eine schöne neue Tradition am ersten Samstag im Monat, die durch den Matthiastreff ins Leben gerufen wurde.

Wir freuen uns über einen gelungenen Gottesdienst, danken besonders Thomas Warnke sowie allen anderen helfenden Händen für die technische und inhaltliche Unterstützung.

## Auf die leise Stimme des Gewissens hören.

(Eine Aussage, die über die Geschwister Scholl von ihrem Umfeld gemacht wurde.)

von Brigitte Müller und Beate Gadomski

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...“  
Joh 14,6

Wenn wir Jesus Aussage verinnerlichen, dann haben wir nach unserer Auffassung eine Antwort für unser Leben. Eine Richtschnur, die uns sagt, was richtig oder falsch ist.

„Warum habt Ihr dagegen nichts gemacht.“ Diese Frage haben wir damals unseren Eltern als Jugendliche öfters gestellt, denn vorher hatten wir vom Dritten Reich nicht viel gesehen. Wir hatten die Folgen des Krieges als Kinder miterlebt. Ein Bunker am Ende des Gartens wurde zum Spielort. Onkel Fritz war als Soldat vermisst und Onkel Adolf hatte keine Zehen mehr, denn sie waren ihm im 2. Weltkrieg in Russland erfroren. Eine Tante Käthe hatte Depressionen, denn sie war in diesem Krieg Flakhelferin gewesen, also bei der Flugabwehr von damals feindlichen Flugzeugen, Tante Thea hatte schwarze Haare und da unsere Familie Gadomski hieß, wurde sie öfter diffamiert. Unsere Eltern und ihre Geschwister hatten als Jugendliche und junge Erwachsene die Ideologie vom Dritten Reich aufgenommen. Sie

hatten keine Bücher, Filme, Internet oder Umgebung wie Elternhaus, Schule und Kirche, die ihnen etwas anderes erzählt oder vorgelebt hätten. Sicher, sie waren nicht mit allem einverstanden, aber sie hatten nicht gelernt, dagegen etwas zu tun, denn die oberen, bürgerlichen Schichten waren tonangebend und unter ihnen waren viele Anhänger des NS-Regimes. Viele Menschen waren damals begeistert, so gingen viele junge Frauen in den „Bund der Deutschen Mädel“ oder die jungen Männer in die „Hitlerjugend“. In den Familien war es meistens so. Hinzu kam später die Angst selbst Opfer dieser Gewaltherrschaft zu werden, als sie hörten, wie dieses NS-Regime gegen Menschen vorging, die nicht ihrer Vorstellungswelt entsprachen.

Können wir heute gegen eine Ideologie oder eine Weltanschauung etwas tun, die letztendlich jedes Leben zerstört? Denn in den 12 Jahren Hitler-Regime wurde eine gewaltige Zerstörung und ein unermesslicher Schaden angerichtet und immer mehr kommt ans Tageslicht, so dass wir die Aussage der Geschwister Scholl unterstreichen können, die anfangs vom Hitler-Regime auch begeistert waren, in einem Flugblatt dann aber 1943

sinngemäß aussagten: „Der deutsche Name bleibt für immer durch das Wirken der Nationalsozialisten geschändet“. Wir hatten in der Schule als 12- und 14jährige das Tagebuch von Anne Frank gelesen, ebenso den Film dazu gesehen, ferner sahen wir den Film: „Die Brücke“.

Von den Geschwistern Sophie (21 Jahre alt) und Hans Scholl (25 Jahre alt) haben wir in der Schule gehört, die in der Universität München Flugblätter gegen die Nationalsozialisten verfassten, um somit andere zu bewegen, Mut zu haben und aufzustehen, damit nicht noch mehr Unrecht geschieht. Sie

haben auf ihre leise innere Stimme des Gewissens gehört, die dann lauter wurde. Die Geschwister Scholl, die aus einem christlich-humanistischen Elternhaus kamen, wurden von dem NS-Regime am 13. Juli 1943 geköpft. Sie wurden in diesen jungen Jahren hingerichtet wegen Flugblättern. Der Vater Robert Scholl war u. a. Politiker und lernte seine Frau Magdalena als Sanitäter in einem Lazarett während des 1. Weltkrieges kennen. Frau Scholl war zu der Zeit Diakonissin und Krankenschwester. Sie brachte christliches Gedankengut in die Ehe. Sie soll kurz vor der Hinrichtung ihrer Tochter Sophie ihr zugerufen haben:



Erinnerung an Yad Vashem von Brigitte Müller, selbst angefertigtes Kratzbild mit Wachsmalstiften, eine Maltechnik, die auch Kinder anwenden.



... denke an Jesus... Das Ehepaar Scholl hatte viele verstümmelte und traumatisierte Soldaten im 1. Weltkrieg erlebt, so dass ihre Erlebnisse und ihre Überzeugungen, Einfluss auf das Verhalten ihrer Kinder hatten. (Quelle: www.katholisch.de)

Wir haben damals als Heranwachsende auch Filmausschnitte von Überlebenden aus Auschwitz gesehen. Danach konnten wir über einen längeren Zeitraum nicht schlafen. Als Erwachsener hatte ich dann Auschwitz aufgesucht. Ebenso Yad Vashem – eine internationale Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem. In dem Kinderbereich der Gedenkstätte war es ganz dunkel. Kleine Lichter leuchteten auf und Kindernamen wurden genannt.



In unseren Straßen gibt es seit einigen Jahren kleine Gedenksteine an Menschen, die in unserem Land während des NS-Regimes und vorher unter uns gelebt haben. Es sind die Stolpersteine, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Da gibt es zum Beispiel die Steine von dem Ehepaar Franziska und Emil

Abraham, die nach der Pogromnacht 1938 über die Niederlande und England nach Amerika flüchteten und ihre Namen in Francis und Eddie Brahm änderten. Die Mutter Fanny von Franziska Abraham wurde von den Nationalsozialisten ermordet und der Bruder Fritz öffentlich als Jude verspottet, bis er auch flüchtete. Die Familie war in Köln geboren und war angesehen. In vielen Familien gab es den Namen „Emil“. Unser Großvater und Vater hießen Emil und heute ist der Name „Emil“ wieder beliebt. Eine Tante von uns hieß auch Franziska. Wenn wir uns mit den Geschichten hinter den Stolpersteinen beschäftigen, dann kommen die Menschen, die auf den Steinen geschrieben sind, uns nah und wir empfinden als gehörten sie zur Familie.

Am 31.8.2021 um 11.30 Uhr wurde der Stolperstein von Franziska Abraham auf dem Mathiaskirchplatz 23e ausgetauscht, da er beschädigt war. Herr Ibrahim Basalamah vom NS-Dokumentationszentrum Köln, der die Stolpersteine betreut, war anwesend. Er ermöglichte uns auch einen Kontakt in den USA zu den Nachfahren der Familie Brahm, die sich sehr freuen uns kennen zu lernen.

Am 22.10.2021 bei windigem, kühlen Wetter, trafen wir uns zu einer gemeinschaftlichen Putzaktion der Stolpersteine für die Pfarreien,



St. Matthias, St. Maria Königin, St. Maria Empfängnis, St. Pius und Heilig Geist. Ziel der Aktion war, die gesamten Stolpersteine in den Pfarreien am Südkreuz vor dem 09.11.2021, der Pogromnacht, zu reinigen. Wir, das sind: Alfred, Alina, Beate, Brigitte, Christiane, Neela, Rolf und Surabhi. Die Aktion kam

so gut an, dass sich schon jetzt Personen für das nächste Jahr angemeldet haben. Es ist ein kleines Zeichen der Verbundenheit und der Hoffnung, dass in unserem Land kein Mensch mehr wegen seines Glaubens, seiner Weltanschauung, seiner Herkunft, seines Geschlechts, seines Aussehens und seiner Meinungsäußerung diffamiert und ermordet wird. Wir hoffen natürlich, dass eine Gewaltherrschaft wie von 1933 bis 1945 keine Möglichkeit mehr in Deutschland bekommt. Leider gibt es manche Nachrichten, die einem aufhorchen lassen und wir uns fragen, warum ist dies heute möglich? Wir wollen irgendwann nicht hören: „Warum habt Ihr dagegen nichts gemacht.“

## Natur und Begegnung nachhaltig erleben –

von Dr. Andrea Nicolai und Simone Ulbrich

Etwas kahl und noch nicht so richtig schön sieht es aus – das neue Beet im Pfarrgarten von St. Matthias, aber: Es ist ein Anfang für das neue große Projekt des Ortsausschusses St. Matthias/Maria Königin!

Ganz im Sinne des neuen Leitthemas, unter das der Ortsausschuss St. Matthias/Maria Königin seine Arbeit seit diesem Jahr gestellt hat „Raum für Nachhaltigkeit schaffen – Gottes Schöpfung bewahren“, haben wir uns mit Anregung und Unterstützung durch Pfarrer Brocke überlegt, wie wir den Pfarrgarten rund um St. Matthias lebendiger gestalten und zu einem Ort der Begegnung machen können. Eine Herausforderung, denn: jede(r) stellt sich etwas anderes unter einem (schönen) Ort der Begegnung vor, Geld ist wie immer knapp, wenn denn überhaupt vorhanden und einen Garten anlegen und pflegen, das bedeutet viel Arbeit, Zeit und vor allem Kraftaufwand; gerade letzteres ist bei dem nicht gerade niedrigen Durchschnittsalter im Ortsausschuss schon ein Thema.....

Aber: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg und da sich zwei (wild-)kräuterbegeisterte Mitglieder im Ortsausschuss befinden und sogar schon zwei Bienenhotels auf ihren Einsatz warteten, hat sich der

Ortsausschuss entschlossen, mit der Anlage eines (Wild-)Kräuterbeets zu starten und dies auch im September in die Tat umgesetzt. Das angesichts des lehmigen Bodens mit viel Schweiß (und späterem Muskelkater) erzielte Ergebnis stimmt hoffnungsfroh, dass sich vor allem Wildkräuter, von denen es in der Umgebung von St. Matthias so einige gibt (z.B. Löwenzahn, Scharbockskraut, Schafgarbe, Brennnesseln) dort ansiedeln werden. Außerdem wurden Samen vor allem von Johanniskraut, Echem Steinklee, Beifuss und Königskerzen



## Gottes Schöpfung bewahren

(alles selbst am Rheinufer gesammelt) verteilt. Die Bienenhotels haben ein neues Zuhause gefunden und vielleicht zieht ja auch irgendwann ein ganzes Bienenvolk im neuen Pfarrgarten ein. Dank einer großzügigen Spende kann man den Garten jetzt auch auf den neuen Bänken sitzend genießen und so nicht nur die Natur, sondern auch Begegnungen nachhaltig erleben. Und wenn Sie jetzt Lust bekommen haben, bei uns mitzumachen (wir wären vor allem,

aber nicht nur für jüngere und kräftigere Arme sehr dankbar), dann melden Sie sich doch einfach per Mail: [ortsausschuss\\_matthias\\_mariakoenigin@web.de](mailto:ortsausschuss_matthias_mariakoenigin@web.de) oder telefonisch bei Simone Ulbrich (Tel. 0221/3100064); wir freuen uns über jede(n), der mitmachen will.

Wir sind jedenfalls gespannt, was sich dort so alles entwickeln wird und vielleicht gibt es ja nächstes Jahr schon das erste Wildkräutersalz aus dem neuen Pfarrgarten von St. Matthias...

Foto: Andrea Nicolai



# Messdienerbrief

von Rosa van Hüth

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde, wir wollten uns nur mal melden und uns Ihnen und Euch vorstellen:

„Hi, wir sind die Messdiener der Kirche – Am Südkreuz (in den Kirchen St. Matthias und Maria Königin und St. Mariä Empfängnis). Wir sind super produktiv, aufmerksam und lustig – doch eher im Hintergrund; das wollen wir aber heute ändern:

Wir sind die Menschen, die niemanden auffallen, doch immer einen großen Teil der Messe dienen. „Die heiligen Geister der Messe“ könnten Sie uns auch nennen, denn wir tragen auch Weiß und schweben immer hinter dem Priester hin und her. Dies ist aber nur der Teil, der vielleicht auffallen könnte. Im Hintergrund veranstalten wir Spiele-Abende mit Pizza, die als sogenannte MINI-Treffs ausgezeichnet werden. Wir fahren ins



Phantasialand, auf MINI-Wochenenden und planen einen Filme-Abend, um Spaß in der Gemeinde zu haben und die Gemeinschaft zu teilen. Leiter/innen sind immer dabei, um die neue Generation der Kirche und der Kirche die neue Generation nahe zu bringen. Das macht uns Spaß und bereitet viel Vergnügen, wie man auf dem Bild sehen kann. Im Moment bilden wir acht neue Messdiener/innen aus, die gerade zur Kommunion gegangen sind.

Wie Sie sehen, wachsen und handeln wir im Geheimen; das ändert sich aber hiermit: Denn Sie sind jetzt eine/r von denen, die über uns Bescheid wissen.

Also erzählen Sie es weiter....

Messdienerfahrt 2021  
 Zur diesjährigen Messdienerfahrt sind wir nach Lindlar gefahren.  
 Als erstes mussten wir unsere Betten beziehen dannach gab es Abendessen.  
 Nachdem wir gegessen hatten trafen wir uns alle im Gemeinschaftsraum da wurde erzählt dass wir jetzt das Märderspiel spielen würden.  
 Am nächsten Tag machten wir eine Rallye (Ausflug) im LVR Freilichtmuseum Lindlar und wir gingen schwimmen.  
 Am Tage darauf bastelten wir schöne Mobiles, machten eine kleine Messe und dann gingen wir zum Bus zurück der uns nach Hause fuhr.  
 Von Alex Ortman

# Malwettbewerb

Bis zum 30.06.2021 hatte der Ortsausschuss St. Matthias und Maria Königin die Kinder zum Mitmachen beim Malwettbewerb „Einer gesunden Welt Raum geben“ eingeladen.

Frei nach dem Motto „Ich male mir die Welt, wie sie mir gefällt“, haben uns die Kinder ihre tolle Welt im Bild festgehalten. Es sind viele schöne Bilder bei uns eingegangen und wir danken den Kindern herzlich dafür.

Als „Siegerprämie“ konnten sich die Kinder im Pfarrbüro St. Matthias ein Überraschungstüchchen abholen. Die strahlenden Kindergesichter waren uns eine Riesenfreude.

Wir freuen uns auf den nächsten Malwettbewerb, auf Eure tollen Bilder und Eure tollen Ideen.



## Spendenkonten im Seelsorgebereich

| St. Matthias und Maria Königin | IBAN                        | BIC      |
|--------------------------------|-----------------------------|----------|
| Hauptkonto                     | DE34 3705 0198 0005 1521 52 | COLSDE33 |
| Pfarrcaritas                   | DE97 3705 0198 0009 9526 15 | COLSDE33 |
| Kirchbauverein                 | DE88 3705 0198 0010 5321 58 | COLSDE33 |
| Kita                           | DE19 3705 0198 0003 5426 10 | COLSDE33 |
| Kita Förderverein              | DE55 3708 0040 0439 0325 00 | COLSDE33 |
| Bürgerstiftung                 | DE07 3705 0198 1901 4401 70 | COLSDE33 |

| St. Maria Empfängnis | IBAN                        | BIC      |
|----------------------|-----------------------------|----------|
| Hauptkonto           | DE57 3705 0198 0003 3423 00 | COLSDE33 |
| Pfarrcaritas         | DE11 3705 0198 0001 5623 05 | COLSDE33 |
| Kirchbauverein       | DE61 3705 0198 0003 2623 00 | COLSDE33 |
| Kita                 | DE56 3705 0198 0008 2123 00 | COLSDE33 |

| St. Pius                    | IBAN                        | BIC        |
|-----------------------------|-----------------------------|------------|
| Hauptkonto und Pfarrcaritas | DE89 3705 0198 0003 6322 39 | COLSDE33   |
| Pfarrverein St. Pius        | DE03 3806 0186 7201 2620 16 | GENODE1BRS |
| St. Pius Pänz e.V.          | DE39 3706 0193 0027 5540 16 | GENODE1PAX |

| Zum Heiligen Geist          | IBAN                        | BIC      |
|-----------------------------|-----------------------------|----------|
| Hauptkonto und Pfarrcaritas | DE56 3705 0198 0001 9127 32 | COLSDE33 |
| Kirchbauverein              | DE88 3705 0198 0005 0427 34 | COLSDE33 |

| KGV Köln am Südkreuz | IBAN                        | BIC      |
|----------------------|-----------------------------|----------|
| Hauptkonto           | DE75 3705 0198 0096 6629 60 | COLSDE33 |



## Unser Seelsorgebereich und seine Kirchen

Unser Seelsorgebereich zwischen dem Rhein im Osten, der Militärringstraße im Süden und den Bahnlinien im Westen und Norden umfasst die Stadtteile Bayenthal, Marienburg, Raderberg, Raderthal und Zollstock mit den Katholischen Kirchengemeinden St. Mariä Empfängnis, St. Matthias und Maria Königin, St. Pius und Zum Heiligen Geist. Hier leben rund 17.900 Katholiken (St. Matthias und Maria Königin rd. 4.600, St. Mariä Empfängnis rd. 4.700, St. Pius rd. 5.100 und Zum Heiligen Geist 3.500). *Hanns Ley*

### Kirchen

**St. Matthias**, Bayenthal, Mathiaskirchplatz 1

**St. Maria Königin**, Marienburg, Goethestr. 82

**St. Mariä Empfängnis**, Raderberg, Brühler Str. 124

**St. Pius**, Zollstock, Gottesweg 14

**Zum Heiligen Geist**, Zollstock, Hürther Str. 6

Kloster der Benediktinerinnen, Raderberg, Brühler Str. 74

Kapelle im St. Antonius-Krankenhaus, Bayenthal, Schillerstr. 23

Kapelle im Irmgardis-Gymnasium, Bayenthal, Schillerstr. 100

### Öffnungszeiten

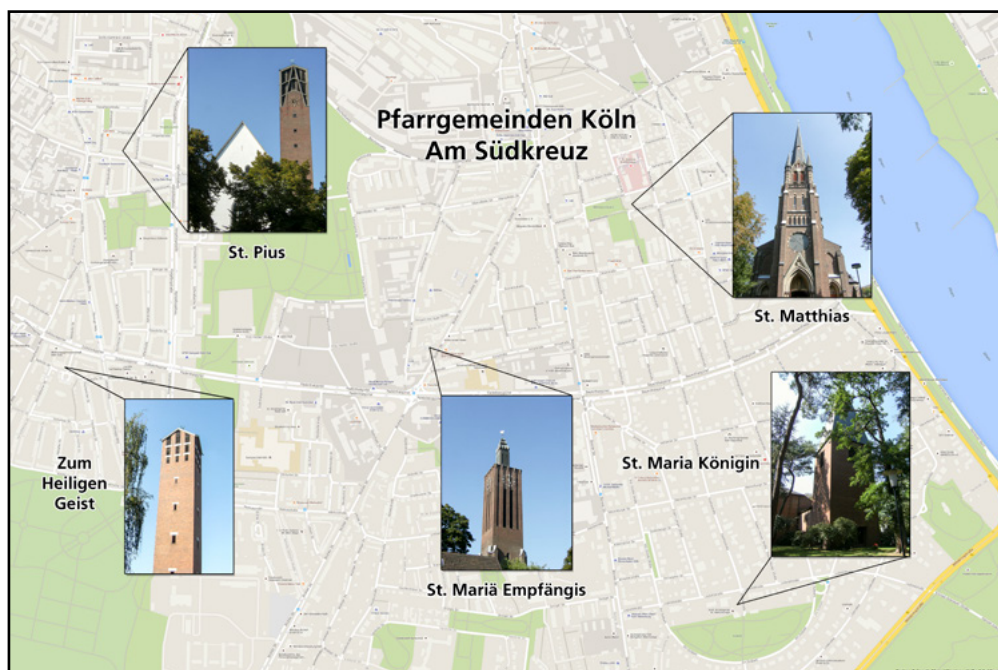
**8 bis 18 Uhr**

**8 bis 18 Uhr**

**8 bis 18 Uhr**

**9 bis 18 Uhr**

**15 bis 18 Uhr**



Grafik: Heiko Scheidweiler

|            | St. Mariä<br>Empfängnis   | St. Maria<br>Königin | St.<br>Matthias   | Zum Hl.<br>Geist                               | St. Pius                                       |
|------------|---|----------------------|---|--|--|
| Sonntag    | 10:00<br>Hl. Messe  | 11:30<br>Hl. Messe   |   | 11:00<br>Hl. Messe                             |  |
| Montag     |   |                      |   |  | 09:00<br>Hl. Messe                             |
| Dienstag   |   |                      | 08:15<br>Schulgottes-<br>dienst   |  | 18:00<br>Abendmesse                            |
| Mittwoch   | 09:00<br>Wortgottes-<br>feier<br>1. im Monat                            |                      |   | 18:00<br>Hl. Messe                             |  |
| Donnerstag | 08:15<br>Schulgottes-<br>dienst<br>1. & 3. im Monat                     | 18:30<br>Hl. Messe   |   |  |  |
| Freitag    | 16:30<br>Rosenkranz-<br>gebet<br>17:00<br>Hl. Messe<br>1. & 3. im Monat |                      | 17:30<br>Rosenkranz-<br>gebet<br>18:00<br>Hl. Messe<br>2. & 4. im Monat | 08:15<br>Schulgottes-<br>dienst<br>2. Halbjahr | 08:15<br>Schulgottes-<br>dienst<br>1. Halbjahr |
| Samstag    |   |                      | 17:00<br>Vorabend-<br>messe   |  | 18:30<br>Vorabend-<br>messe                    |

Im Kloster der Benediktinerinnen findet zudem täglich eine heilige Messe um 7:30 Uhr (Sonntags um 10:30 Uhr) statt.

Im St. Antonius-Krankenhaus findet jeden Sonntag eine heilige Messe um 10:30 Uhr statt.

